Das VIII. Capitel.

Von allerley Zufällen und Bey-Kranckheiten Symptomata genannt / welche sich neben der Pest einfinden und ereignen.

WJe wohlen die allerbeste Heilung einer Kranckheit die jenige ist/welche die Ursach derselben benimmt/nach dem Spruch ablata causa morbi, tollitur morbus & evanescunt Symptomata: So man die Ursach der Kranckheit benimmt/ so weichet auch die Kranckheit und verschwinden die Beymängel/ aber es läst sich nicht allzeit werckstellig machen/ weilen die zufäll Urgentia Symptomata die Cur offt ehender zu sich ziehen und erfordern / die sonst wegen Schmertzen/Engstigkeiten/ Ohnmachten/ Wachbarkeiten / Durchbruch / Bluten und dergleichen die Krafft benehmen werden/daß hernach die Natur / alles schon übern Hauffen gestossen/ wider die Kranckheit nicht mehr streitet/ oder keine Beyhüff den Heilmitteln leistet/und also die sieghafften von der Kranckheit unterliegen / wie auch anstatt des Palmzweigs überwunden ein trauriges Cupres-Stäudlein aufstecken müssen.

Ein grosser Herr (wie Manigetta in seiner Pest-Ordnung redet/) kommt mit vielen Dienern / welche offt mehrere Ungelegenheit machen und mehrers wollen bedient werden / als der Herr selbsten/also ziehet die Pest mit vielen Neben-Kranckheiten ein/ dann es leiden in derselben fast alle fünff Sinnen des Leibs / das Gehör verliert sich / das Gesicht wird gemündert / der Geruch verändert/ der Geschmack verzehret/ die empfindlichkeit wird in lauter Schmertzen verkehrt oder gantz verlohren. Die Pest ist eine rechte Pandorische Büchsen/ aus welcher ein giftiger Unflath durch den gantzen Leib gegossen wird / ein Trojanisches Roß / aus welchen urplötzlich viel Ungeheuer heraus schleichen / welche das menschliche Gebäu und Festung beschiessen/untergraben/und zur Erden legen/oder zu einem Brand einäschern/ wann aber der gemeine Soldat aus der Festung getrieben wird/muß sich die generalität gefangen geben/ gleichfalls wann in der Pest den schwehren Beyfällen Widerstand gehalten wird / so wird die Pest desto leichter mit schmertzhafften Mitteln angegriffen und völlig Bannisiret werden.

Es meint zwar Ramlovius in Speculo pestis man soll von den Symptomatibus nichts handlen weilen solche Zuständ müssen in Consideration gezogen werden/ ob sie symptomaticè, das ist aus Bosheit des Giffts / welches über die Natur Meister ist / und zu dessen Untergang geschiehet/ oder Criticè zum besten und Aufkommen der Natur geschehen seyn/ also die Medicamenta dahin zu richten/ und alles der anwesenden Medicorum Fleiß zu überlassen/ welche sich nach den Umständen zu reguliren wissen/ absonderlich weilen solche symptomata auf fleissigen und rechten Gebrauch der Antidoten selbst nachlassen. Aber wo wird man allzeit gegenwärtige Medicos haben ? was werden die Medicamenten præstiren können/ wo man den Vomitum oder Erbrechen nicht mitigirt und stillet ? Bleibe also bey voriger Meinung.

Die Symptomata, welche sich gemeiniglich der Pest beygesellen seyn.

1. Cardialgia.
2. Haupweh.
3. Verwirrung und Wahnsinnigkeit.
4. Übermässiges Wachen.
5. Schlaffsucht.
6. Freiß und Convulsiones.
7. Nasenbluthen.
8. Hefftiger Durst/ Hitz und Trockenheit des Munds / der Zungen / Bräun und Hals-Geschwehren.
9. Schwehrer Athem und Husten.
10. Blutspeyen von der Brust.
11. Seitenstechen.
12. Hertz-Schwachheiten/Bänge / Engstigkeit / Ohnmächten / Verliehrung der Kräfften.
13. Erbrechen.
14. Schlucken und Hetschen.
15. Durchlauff.
16. Verstopffung des Leibs.
17. Monathliche Zeit und gulden Ader.
18. Unlust der Speis.
19. Würmer.
20. Die Pest-Bäulen/ Blattern und ander Zeichen / von diesen aber ist schon in vorgehender Chirurgia gehandlet worden.

I.

CARDIALGIA.

Hertz-Weh/ Hertz-Drucken/ Hertzens Angst/ Hertz-Gespan.

ICh setze dieses schwehre symptoma mit Fleiß vor an/ weil ich mir allezeit vorgenommen von dieser Kranckheit fundamentaliter zu handlen/ dann ich hab dergleichen Patienten offt mit hertzlichem Mitleiden ansehen müssen/ und erhebt sich dieser Zustand gar offt in den Fiebern/ absonderlich in den giffti-gen und pestilentzischen Kranckheiten/ da ist das Klagen: Ach! das Hertz thut mir so weh/ daß ichs nicht aussprechen kan/ es liegt und steckt mir vor dem Hertzen/ vor der Brust/ offt starck offt weniger/ zu Zeiten mit einer Hitz und gehen Aufwallung/ zu Zeiten auch mit einer Kält wie Thonerus an einem acht jährigen Knaben beobachtet/ etliche Klagen nur ein drucken und ausdenen/ ehe sich welches auch offt auf alle bede Seiten erstreckt als wann ein Gürtel oder Band umgebunden wäre/ andere melden mit schwehrer Stimm/ ach wie sticht/ nagt und beist es/ theils sagen nichts vor Aengstigkeiten/ sondern exprimiren den Schmertzen mit einem Seufftzer: wann sie gefragt werden/ wo es weh thut/ deuten sie auf das Hertzgrüblein/ es ist ihnen angst und bang/ vermeinen das Hertz sey gleichsam eingefangen/ weltzen sich hin und her in dem Bett/ und wissen vor Schmertzen nicht recht was sie thun/ so man eine Angst Bangigkeit nennt/ offt seyn die Schmertzen in der Tieffe/ und wann sie schon das Ort zeigen/ so kan es doch ohne Schmertzen begriffen werden/ und kan man auswendig nichts mercken/ zu Zeiten können sie das Geringste Anrühren nicht ertragen und empfindet man eine Härte/ da mercket man daß es nur in dem rechten Magenschlund ist/ dann das lincke kan auswärts/ keine Härte oder Geschwulst ereignen/ weil es gar zu tieff und gegen dem Ruckgrad liegt/ in giffti-gen Fiebern hab ich solches gar offt bey dem Hertzgrüblein (also genennt) und ober der Magen-Cruspel observirt/ mit eine Härte und Gegenhalt/ so mans angreifft oder ansalbet/ schreyen sie auf/ es thät sich bey der Ungerischen Kranckheit auch offt beygesellen/ bey theils bleibt es stets/ bey theils läst es wider nach/ auf kleine oder grosse/ gewise und ungewise Zeit/ es findet sich auch/ dieser Zustand bey dem unterlassenden Fiebern ein/ gar offt auch ohne Fieber/ theils werden molestirt/ wann sie nüchtern seyn wie bey dem Sennerto zu finden/ und ich selbst bey mir und andern erfahren/ offt läst es sich mercken bald nach dem Speisen/ offt erst eine Weil hernach/ offt schlagen eructationes und Gröpiger/ ja auch Erbrechen dazu/ und geht nichts hinaus/ auf ausgeflossene Wind folgt eine wenige Linderung/ aber die rechte Materi kan nicht heraus kommen/ schlägt ein Hetschen dazu/ ist es ein übler Handel/ zu Zeiten mischen sich auch Schwindel Kopffschmertzen und Ohnmacht zu gehen ist aber nur eine Aengstigkeit/ aber bey den Muttersüchtigen Weibern ist es nichts seltzames/ reden mit schwerer Stimm: Es will mir schon wider eine Ohnmacht zugehen liegen als wann sie gleich sterben wollten/ die Gesunden werden diesem Zustand nicht leicht unterworffen/ aber gleichwohlen die jenigen welche einen schwachen Magen haben/ in dem Kranckheiten ist es aber gar gemein/ dann die bösen Feuchtigkeiten lauffen ger dem Magen zu/ und hernach in das orificium, dann heist mans Cardialgiam, cardiagmon cardiacam passionem, die Griechen haben auch Stoma καρδιας genannt/ offt ist diese Kranckheit so groß/ als wollten die Patiente gleich ersticken/ werden aberwitzig/ oder fallen in einen tieffen Schlaff/ gar offt kommt es von dem corrumpirten Geblüth und Feuchtigkeiten/ welche die Spanader des Magens/ Hirn/ Brust/ Hertzens anstecken/ das geschicht alles per consensum nervorum, wer die anatomiam des Magens nicht wohl verstehet/ kan sich nicht recht in diesem Zustand finden/ will derowegen/ was nothwendig/ daher setzen.

Der Magen hat nach der mehristen Meinung drey Häutlein. Das erste äusserste von dem gespannten Fell/ scheint ein Uberzug zu seyn/ gleichwie über die Leibs-Haut/ das Häutlein/ darmit das Geblüt nicht durchscheinen möge/ dieses ist aber dicker Fleischiger und mit mehrern Zäserlein begabt/ als alle andere die von dem peritonæo herkommen/ ist also muthmassentlich/ daß es ein eigenes Wesen habe/ wegen der Zäserlein mit welchen es sich in die nechsten Theil einpflantzet/ so dem Bauchfell nicht gemein. Die andere Haut ist Flieschig/ nimmt in sich die Puls und Blut-Ader/ hat bessere Dauung/ und Fleischzäserlein. Die letzte ist runtzlicht mit vielen Drüsen/ welche ein ferment, klebende Materi/ oder Hebel ex seroso latice & spiritu animali in sich hält/ es ist gantz spannädrig und enden sich darinnen die anden/ Gefäß ist auch mit dem Häutlein/ der Speißröhr Mund und Lefftzen bekleidet/ damit nichts unerträgliches solle angenommen werden/ was etwan dem Magen zu wider ist und geschiehet in dem Mund eine Vorbereitung der Speiß: Zu leichterer Verdauung des Magens/ findet sich etwan in dem Magen eine Gall ein/ so wird die Zung bitter und gelb/ dieses Häutlein ist runslicht/ damit es sich besser kan ausdehnen und wider zusammen ziehen. Willisius will vier Häutlein daraus machen/ und ist das inwendige schwammigt/ mit kleinen Löchern/ kurtzen Zäsern von unten biß aufwerts durch und durch/ damit dem Milchsafft zu End der Verdauung alldort verharren möchte ist es runtzlicht und häricht als wie ein Sammet/ und so mans siedet kan

kan mans gar leicht voneinander scheiden / wie eine Zwiebelhaut / wiewohlen sie mit Fäsern verknüpfft seyn. Der obere Magen-Schlund ist von den Alten das Hertz Cardiâ genannt worden/ wegen der grossen Empfindlichkeit und Gemeinschafft/durch die Nerven entspringend aus einem Ast / er ist nahe bey dem Rucken nicht hervor bey der Schwerdtförmigen Cruspel / dahin vereinigen sich auch die Spannadern von dem Milchkröß / und der Leber/er ist also mit diesen Adern bestricket / als wann er ein Garnnetz oder aus solchen zusammen gesetzt wäre / da kommt der grosse Consens mit den andern Gliedern und die Empndlichkeit her/man meint / daß allda der appetit zum Essen und Trincken seinen Sitz habe/in dem Hunger ziehet er sich zu sammen und faltet sich/ es ist so eine wunderliche durcheinander Flechtung/ daß man leicht abnehmen kan/ so sich das Hirn übel befindet / sich der Magen erbrechen muß/ wie man in dem Schlag und starcken Hauptweh erfähret. Ist der Magen nicht recht/ so leidet auch gemeiniglich das Haupt/ ja auch das Hertz und andere Glieder / welche mit der Spanader eine Gemeinschafft haben/man darff auch allhier an den Wesseradern nicht zweifflen. Die Nerven-Haut ist / wo sich der Magenschlund einpflantzet/ da geht alles gerad hinunter. Die äusserste Haut sagt Willis, stammet her von dem Diaphragmate oder Zwergblat / die innwendig wie ein Samet hält die Speiß zur digestion auf/und mischt sich allda das fermentum, wann es nicht also überzogen wäre/ folgte gar zu grosse Empfindlichkeit / dann diese Lanugo oder Wolle thut sich starck in tunicam nerveam oder Nervenhäutlein einflechten / es seyn auch zuruck die Drüsel und kan billig das Drüsenhäutlein genannt werden / da seyn auch viel Blutästlein/ welche sich in die äusserste Theil der Tunicæ villosæ enden / diese Tunica läst sich gar schön scheiden in warmen Wasser. In dieser verändert sich die Speiß in den Milchsafft/ die Fäserlein aber seyn zur Empfindlichkeit und Bewegung / sie ziehen sich aus Trockenheit und Saltzigkeit zusammen/ wann sie zu sehr erhitzt/ folgt Durst/ wann sich aber scharffe Feuchtigkeit darein hängen / so empfindet man ein Zupffen Cardialgia oder Hertzweh genannt. In diese Aederlein würcken auch die Medicamenten / und machen eine emfindliche Impression, auf daugliche Speiß und medicamenten wird es bald besser. Diese Haut hat keine freywillige Bewegung/ kan sich aber gleichwol ausdehnen / anblasen / angeschwellen und ergrössern/gar offt geschiehet es von den Winden und Geistern / die hinein schiessen/ geschwillt der Magen offt auf/ so man erfähret in den hypochondriacis, Colicis, hystricis, Miltz/ Därm und Muttersuchten. Diese Haut hat bey den Gesunden viel Falten / ist weiter als die Fleischhaut / derowegen wird sie von der Enge eingehalten und Faltend gemacht/in dem Fressern und Sauffern wird die Fleischhaut ausgedehnet/ daß sich auch die nervosische erweitern und die falten verlieren muß/ es wird offt so dünn wie ein papier Blat. Welches ich in einem Gulone und einem Windsüchtigen observirt habe. Nach diesen zweyen folgt die fleischige Haut mit allerley fleischigen Zäserlein begabet / mit welchen es sich zusammen ziehen kan/ zur Kochung und Verdauungs Beforderung/wunderlich ist zu sehen wie sich die Nerven-Zäserlein mit den fleischigen vermischen/ wann man den Magen kochet/ kan man alles beobachten/ die letzte ist mit dem Oesophago gemein überdeckt/und bekleidet dem gantzen Magen und dessen Fleisch-zäserlein/ist sehr starck und dick / daß der Magen wol kan angefüllt werden/ wann Gallschleim u. andere böse Feuchtigkeiten in dem Magen sich aufhalten / hilfft es zum Erbrechen / daß die umschweiffenden Nerven wie ein Netzlein eingeflochten/ist schon gemeldet worden/ absonderlich seyn sie viel bey dem Magenschlund/ allwo so grosse Empfindlichkeit. Von diesem genug/ wo nicht überflüssig.

Die Cardialgia kan aus unterschiedlichen Ursachen entspringen/ als von einer Versehrung exulceration aus scharffen und gifftigen Feuchtigkeiten und Dämpffen / so gar auch von einem Sand in den Nieren/ wegen des Darm-Fell/starcker Wein / hitzige Speis / Zorn / Gallsüchtige Natur können das Ubel verursachen / wann es vor den Speisen kommt/ ist es ein Anzeigen / daß sich eine scharffe Gall hinein gezogen/andere leiden es nach den Speisen / weilen die hinterlassenen Cruditäten widerum genutzet werden / und was am Grund gelegen über sich steiget / oder die angehefftete Feuchtigkeiten solvirt werden / bey theils geschiehet es unter wehrender Dauung/ bey andern vier oder fünff Stund hernach / dann die Speis wird vielmehr corrumpirt als verkocht / andere leiden diesem Zustand nach dem Schlaff / dann da fallen die böse Feuchtigken in den Magen / welch ein der Wachsamkeit aufgefrischt worden.

Dieser Zustand ist nicht zu verachten / nachdem die Ursach wie es Hipp. 4. aph. 65. selbst bezeigt/ und können sich leicht andere symptomata beygesellen/ es kan auch Wind- und Wassersucht darauf folgen / als abgemattete Kräfften und Freisen/ auch der Tod. Welchen sie ihnen aus Schmertzen selbst anthun wollen / wie Proclus des Kaysers Augusti Freund / welcher ihm selbst mit eingenommenen Gifft das Leben genommen/ wann ein Geschwär / grosse Entzündung da/ gibt es eine schwehre Cur/ absonderlich wann das Geschwär groß und stinckend gegen den obern Magenschlund/ offt frist die Materi starck ein/ wie ich bey einer Kloster-Frauen gesehen / es kan ein erschröcklicher Kopff-Schmertzen/Aberwitz u. Freiß dazu schlagen/auch in alle Glieder ein Schmertzen streichen. Die Gall ist offt gants scharff und gifftig/ ein Kind starbe wegen der Würme so sich alle in das orificium eingehängt hatten. Gestockte Milch verderbte Chylification mögen auch Ursach seyn/ die Gifft machen es offt gar geschwind / Gremsius zwar ein Exempel anführet/ daß einer sechzehen Jahr dieses Ubel gelitten. So es per consensum, ist weniger Gefahr Dieser Schmertzen macht dem Krancken und Medico grosse Ungelegenheit / dann er ist

mühseelig

mühseeligkeit und kläglich/ kan wol Hertzschlatig genannt werden/ es geht über die Nerven und Häutlein: Veslingius vermeint/ daß meisten theils nur das rechte orificium Pylorus diese Beschwehrnuß leide / Willis will aber das gantze Nerven-Häutlein pro subjecto erkennen/ es können wohl alle beede Magenschlund diese Schmertzen leiden/ wie ich observirt habe/ der motus præternaturalis fibrillarum wird dem Cerebro communicirt/ das Blut mit seinem Wasser / die gesaltzene herbe/ scharffe/ gallichte Feuchtigkeiten/ wann nehmlich das Geblüth seiner balsamischen partickeln beraubt wird/ andere gesaltzene / säurlichte scharffe Tincturen in sich nimmt/ da kommt ein rupffen/ anreitzen/ nagen/ beissen mit den Spitzen in die Magenhäutlein / und Nerven mit erschröcklichem Schmertzen.

Pompejus saccus setzt einem casum, aus welchem auch etwas zu lernen: Ein 30. jähriger Mann/ Temperamenti sicci & calidi ad adustionem vergentis, liede grossen Magenschmertzen und Aengsten absonderlich nach den Speisen/ daß er schier nicht stehen kunte/ folgte eine Traurigkeit/ der Hals begunte zugeschwellen/ in dem mesenterio waren obstructiones vorhanden/ daß man pulsationem arteriarum sehen und greiffen kunte. Wann die Balsamische sulphurische partickel vergirret werden/ so exaltiren sich die saltzigen und wird die gantze Blut-Massa scharff. Tozzi will auch einen Schmertzen attritionis von den Speisen zulassen. Der Magen ist wohl zu beklagen/ weilen aus allen Gliedern die er als ein Speismeister unterhaltet / was böses dahin fliessen kan. Würm / Sand Steinlein/ apostem/ Rücklein-Safft / bilis porracea, æruginosa, atra glastea, infiniti corrupti humores, können allda Tyraney vertreiben / ja offt ist der Gall-Gang / oder dessen Zweiglein in den Magen eingepflantzt worden. Was kan nicht durch die arterias in die Magen-Drüs getrieben werden? dann folgt offt / daß des Magens ferment oder natürliche Saltz-Krafft in eine widerwertige Säure verändert wird/ da macht Paracelsus unterschiedliche Tartareos von denen Salibus spirituosis coagulirt / Cartesius thut selbst Meldung von diesen sauren/ scharffen/ stechenden Partickeln. Die Picrocholi werden starck von diesem Zuständen bestritten/ da vermischt sich materia biliosa mit Schleim oder einer Pancreatischen Säure / da steigen scharffe Wind und Dämpffe in den Magen? starcke Wein/ gewirtzte Speisen/ Gall-Erbrechen/ Purgiren mit helleboro, langes Fasten/ Zorn/ Traurigkeit / können eben dieses Ubel verursachen/ wie auch allerley Geschwär und Beulen in dem rechten Magen-Schlund/ die eingebogene Cruspel des Magens Würm / Schlangen / Krotten und Egelblut Hypochondrische und scorbutische Kranckheiten/ Mutterzuständ. Wundere mich also / daß Helmontius in diesem Orificio primariam animæ sedem statuirt hat.

Man muß wohl unterscheiden andere Magenweh / Sood / Drucken / Anblehungen/ so offt in den Nerven und Fleischhäutlein ihren Sitz haben ꝛc.

Eine rechte Cardiaca sagt Hercules Saxonia nimmt alle Krafft / und werden die äusserlichen Glider erkaltet mit einem Schleimigen Schwick um Hals und Brust / die Weiber leiden bald Ohnmächten/ und werden schier für todt gehalten/ vorhero klagen sie den Schmertzen des Magens/ offt wissen sie sich nicht zu expliciren vor Aengsten/ thun es doch mit einem Seufftzer bedeuten/ man muß acht haben auf das Hertzgrüblein und gegen über auf dem Ruckgrad / dann auf den Seiten und Boden des Magens ist der Schmertz nicht so empfindlich / ist der Schmertz per essentiam, wehret er schier continuirlich/ per consensum läst er zu Zeiten nach oder höret auf. Von Feuchtigkeiten ex fluctuatione, sensione flatulenta, mercket man offt den Puls ausführlich schlagen/ von der Plethora ist schwehrmüthiger Schmertzen/ absonderlich wann eine Auslehrung des Bluts verstopffet / die Gall hat seine scharff-beissende abnagende Natur/ wie ich bey einem Geistlichen gesehen / wo die Crusta gantz weg war/ und die Häutlein wie ein Bergamen/ bey solchem war Handigkeit des Munds/ Durst/ Schwindel / verlohrner Appetit / Erbrechen der Gall vorhanden / in sero salso ist zwar Durst aber keine Händigkeit/ aber man merckt/ daß das Ausspirtzen gantz gesaltzen. Am gefährlichsten und öfftesten läst sich dieser Zustand mercken in der Pest / Pestilentzialischen und malignischen Fiebern und andern Gall-Kranckheiten oder wo gar scharffe Feuchtigkeiten in dem Magen aufwallen/ als wie in Dysenteria Epidemica, da ist der Schmertz offt so groß / daß sie auf des Eingeweids Anligen nicht mehr gedencken/ man kan auch ein gifftiges miasma mit dem Lufft anziehen/ welches mir offt wiederfahren bey den Dysentericis und Maligna febre laborantibus, etliche können den Taback-Rauch ohne Magenweh und Erbrechen nicht ertragen. will nicht melden vom Uberfluß der Speiß / Tranck/ Käß/ neugebachnes Brod/ kalten Tranck/ Most/ neues Biers; die Feuchtigkeiten in dem Leib können sich gleichsam in ein scharffes Gifft verkehren / Zorn Furcht/ Trauren/ Schrecken köñen viel dazu helffen / also die Verstopffung des Leibs/ unrecht verschluckte Sachen/ als stickleinLeder/ harter Käß/ Speck/ Steinlein/ Nadeln/ verhaltenes menstruum, welches offt Schmertzen bey dem Hertzgrüblein verursachet.

Es ist schon etwas Meldung geschehen und wird von dem Anatomicis confirmirt / daß sich in den Magen und untern Magenschlund Geschwär/ Entzündungen / Apostem / Krebs und harte Geschwulsten ansetzen / solche Patienten sterben durch ein Brechen oder Abnehmung an dem gantzen Leib. Gar offt geschehen Aufwallungen von allerley Mixturen der Feuchtigkeiten absonderlich (wie schon vermercket) von Rickleinsafft/ Gall/ Schleim/ sie schleichen durch das Eingeweid in den untern Magenschlund/ ja auch in den obern Schlund/ offt zwischen den Häutlein biß in den Hals ꝛc. absonderlich wann der Leib sein Beneficium nicht recht hat. Es ist gar ein gefährliches accidentz in hitzigen Fiebern/ eine Pest und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-193461-p0444-0 DFG

und Petechen gar ein schlechtes Anzeigen / in den unterlassenden ist es keine Gefahr / in dem Anfang wann ein Brechen und Aufstossen der Winde dabey/ offt wird man der Kranckheit Ursach dadurch befreyet. Bey den Brasilianern ist dieser morbus Endemius. Nun ist zu der Cur zu schreiten / welche sehr unterschiedliche indicationes hat ob Diversitatem Causarum, es wollens zwar etliche durch specifica richten / aber es will nicht gut thun/ wann man nicht die Ursachen benimmt / da ist gewißlich grosser Fleiß und Nachforschung anzuwenden. Erstlich seyn alle Sachen zu meiden/ welche scharffe und corrumpirte Feuchtigkeit zeigen / der Schleim wird durch Wein und Gewirtz curirt/ die Gall mit Limonien/ Citronen/ Granaten-Safft / ist mir vor dem Kitten-Wein sehr gedeylich/so eine Malignität/ muß man auch alexipharmaca gebrauchen. Die Clystier ziehen materiam peccantem abwärts/ und seyn am sichersten zu gebrauchen. Von dem Erbrechen meldet Hippocrates l. 4. aph. 17. so einer kein Fieber hat und leidet gleichwohlen Abscheuen der Speiß/ Hertzschmertzen Cardialgiam, Schwindel mit Verfinsterung/ Handigkeit des Munds/ so ist das Erbrechen vonnöthen/ dann die Natur gibt selbst ein Anzeichen / daß es durch diesen Weg sich endigen wolle / da sind gut Suppen mit Siesenmandelöl/ syrupo acetoso &c. Die Purgiermittel seyn gar unsicher/ absonderlich/ wann bey Feuchtigkeiten eine Malignität / da fallen die Kräfften gleich zu sammen / und wird der Krancke höchst verletzt / in den paroxismis muß man sich auch davor hüten / da muß ein vernünfftiger Medicus auf die Indicationes & indicata acht haben. Ich hab gepflegt Vormittag ein gantz gering-s Laxir von Sauerblättern und Weinstein zu geben / Nachmittag aber eine Clystiere die Würckung war / als wann ein starcke Purgier wäre genommen worden. Die Aderlaß wird zugelassen / wann die Leber gantz hitzig/ auch dergleichen Blut zeitiget / die guldne Ader oder monatlicher Fluß verstopffet / aber nicht in febribus malignis, nisi sint sufficientia indicantia.

Vor allen / wann der Schmertzen grösser ist solcher zu stillen/die Aufwallung zu dämpffen / die Schärffe zu lindern / der Magenschlund zu bekräfftigen/ insgemein legt man einen gebähten Schnitten Brod mit Muscatnuß abgerieben und Essig angefeuchtet auf das Magengrüblein; der Fuß in den Magen ist zu verhindern und zuruck zu ziehen / wann der Schmertzen klein/kan schon ein lindes Purgier- und Erbrechen vorhero gehen/ jedoch wann die materia peccans ausser dem Magen ist nicht gar sicher mit Erbrech-Mittel den Weg dahin zu bahnen/ sondern Clystiern zu adhibiren. Der Galenus sagt selbst ad Glauconem, daß viel dem Tod zugeschickt werden / wan man mehr purgiren als stercken will/ weilen nun die purgantia der Natur in diesem Zustand zu wider / wollen etliche ihre Krafft unterdrucken und opiata beymischen / damit auch zugleich die Schmertzen gelindert werden / absonderlich bey den Mutterfüchtigen Weibern die aufwallende Dämpff verhindert / aber man muß gantz sicher gehen / wie Ettmüllerus in praxi vermahnet / und ich selbst observirt habe. Wann die Gall Dominirt ist der Quitten-Wein und Safft dienstlich/ die absorbentia erspriesslich/ als Krebsäuglein/ Perl/ Karpffenstein / Hirschhorn Terr. sigillat. Corallen und dero Tinctur mit Margareten-Safft/ es wäre freilich besser/ wann man die Ursach geschwind benehmen könnte/ aber ein Symptoma Urgens wie dieser Magenschlund Schmertzen / ist in der curation vorzuziehen. Es hats die Erfahrnuß geben wann man hat Adergelassen ohne Purgiren/ daß sich dieser Zustand ereignet / nichts destoweniger sagt Galenus de ratione curandi dolores , wann Kräfften vorhanden/ und sich ein Phlegmon erzeigt/ ist die Aderlaß vorzukehren / wo aber eine Schwachheit/ ist nur zu ruck zu ziehen. Also wollte bey einem kein medicament erklecken/ als das Aderlassen/ welches auch Thonerus bezeugt/ bey vollblutigen Leuten/ kan es wol geschehen/ ich hab selbst eine Hochfürstliche Person gekennt welche auf geschehenen Exceß in Wein/ ardorem & dolorem stomachi zum öfftern bekommen / alsobald aber durch die Aderlaß befreuet worden. So aber andere böse Feuchtigkeiten Ursach / so ist die Aderlaß nicht rathsam / wann der affectus per sympathiam hepaticam, lasse die Leber-Ader/ von der Mutter/ auf dem Fuß / von dem Miltz/ die guldene Ader/ man muß vorhero den Magen stercken und die Spiritus erstatten. Man hat auch Exempel daß ein Köpffel mit grosser Flamm auf den Magen gesetzt gute Würckung gethan/ doch ist acht zu haben/ daß man nicht mehrer hinzu ziehe und eine inflammation verursache. Gar offt geschiehet es / daß sich die Feuchtigkeiten gar sehr in das Magenhäutlein anhängen / da will man Brech-Mittel vorkehren / aber es ist nicht gar sicher/ eben dieses will man anwenden / wann Würm vorhanden / wann sie in dem Magen/ gehet es schon hin/ aber aus dem Eingeweid hinein locken ist etwas gefährlich / ausgenommen wann sie können per specifica getödtet wreden. So lang etwas unverdauliches / als Speck-Schwärtlein / stückel Käß / etwas von Leder ꝛc. in dem Magen gelegen/ haben die Erbrech-Mittel das Ihrige gethan/ offt hülfft ein ringes Purgirlein oder Laxirsäfftlein / und wann schon der halbe Theil gebrochen wird/ folgt doch gleichwohl unter sich ein Effect / daß Gall und stinckende Materi mit Wasser durchgehet / viel aber wollen die stärckesten Mittel nehmen / zu Zeiten glückt es/ aber offt nicht / und kan eine metastasis in den Kopff geschehen / man muß die Ursachen wohl erforschen/ wider die Gall das Rhabarbarum, wider Schleim den Lerchen-Schwamm/ wider Wasser Gialappam, wider die Würm den Mercurium gebrauchen; gib aber hierin wol Achtung/ daß du ein solches Glied oder Ort curirest/ welches dem gantzen Leib Schaden und Nutzen bringen kan.

Die Herrn Chymici triumphiren mit ihren Pilulis Catholicis, aus der Magnesia Saturnia meteorisata, mit den floribus antimonii und

Mercurii correctis, wann eine malignität/ mit der Tinctura Bezoardica symplici, mixtura d. tribus, spiritu theriacali & camphorato, spirit. corn. cerv. flor. samb. Bezoar minerali, animali, antimon. diaph. man kan auch einen Theriack beymischen/ und halten theils das Laudanum opiatum selbst für ein sudoriferum, ich hab es aber nicht befunden/ doch will ichs absolutè nicht widersprechen/ wann es mit andern kräfftigen Mitteln vermischt wird. Andere brauchen die Diuretica ex Salibus lixiviosis, aqua alkekengi cum succo citri, liquor filicum aq. Vit. Juniperina Bacc. Junip. c. sp. V. & saccharo arcanum duplicat Mynsicth. sal. volat. succin. anisi. genist. Juniper. Tart. vitr. &c. man muß auch ein Aug auf die stärckenden Mittel haben. Wann die Schmertzen von den Winden/ seyn gut Carminativa & stomachica aq. menth. fœnic. Zedoar. Ol. mac. fænic. cumin. anis. ball. fænic. Ol. und Tinctura antimonii, species. diagalang. Diacumin. Elixir vit. essentia carminat. Die Clystiern können viel würcken mit abwarts Ziehung und Ausspielung/ man siedet Chamillen-Blumen spec. decoct. carminat. macht einen Zusatz von Elect. Florenzol. d. Bacc. laur. melle mercuriali Chamillen und Tillen-Oel. ꝛc. von denen absorbentibus, wann die humores acres & acidi, ist schon gesagt worden/ setze hinzu Meerros-Zähn/ Helffenbein/ Muschel und Eyerschalen/ præparirten Kreiden/ Muscatnuß/ Biber- und Wildschwein-Zähn Marggr. Pulver absorbentem Wedelii, ingleichen befreyen die Nervosische Theil von der Ausdehnung und Krampffziehung u. kan̄en die spiritus ferocientes beruhigen ꝛc. wofern die Materi zeh schleimig uñ anhenckend u. also die Nerven u. influentien d̄ spirituum verletzt/ loben viel die Safran-Tinctur/ oder von Agstein mit syrup. menth. Theriac. cœlest. laudan. opiat bey den Weibern thut man etwas von Castoreo beymischen/ mit solchen Mitteln wird vielen geholffen/ wann aber alles unfruchtbar/ so seyn die erzitterte spiritus zu besänfftigen mit narcoticis benè correctis als laudano opiato Zwelferi, Rolfincii, Michaelis Theriac. Mithridat. Philonio Romano Persio. Da macht man Pilulen aus Confect. alk. in compl. Ebor. Bez. laud. opiat. und gibts mit Wasser von Hirschen-Kolben/ Melissen/ Zitwer und Granaten-Safft. Auswendig in Causa flatulenta pituitosa Ol. Absynth. nuc moschat. Chamomill mac. ball. peruv. Empl. d. Bacc. laur. d. crust. pan. mastich. einem soll ein Zengerpflaster aufgesetzt geholffen haben. Man macht auch Magen äcklein aus Kim̄ich/ Kleyen/ Saltz/ Lorbeern/ Wsachholderbeern/ Mintzen/ Wermuth/ Zitwer/ Chamillen Anis: schwartzen Lebzelten/ offt hilfft ein Wermuthwein/ ein Tüchlein in Brandwein eingeweicht und aufgelegt/ die Tinctur oder Essentz von Pomeratzenschalen/ ein Pflaster von Tacamah. Mastix/ Carannao, apobalsamo. Aber wann ein inflammation, affectus scorbuticus, hypochondriacus, Hystericus, malignus, muß man mit der Cur überall ein besonders Absehen haben/ in der Pest müssen die alexipharmaca das beste thun/ Ol. scorp. rut. sp. Theriac. Camphor. der Theriack mit Terr. sigill. zu einem Sälblein/ wie auch andere antidota &c. Reinere und heidere Lufft ist gesund/ der Magen ist vor Kält zu beschützen/ was flatulente und harte Verdäuung zu meiden. Der Leib ist offen zu halten/ in dem Paroxysmo ist gantz still zu liegen/ offt hilfft ein Schlaff. Sorg/ Zorn/ Traurigkeit/ Forcht muß mit Vernunfft gezämet werden.

Gleichwie ich dieses enden wollte/ finde ich in einem Authore von dieser Kranckheit sehr gute Lehrstücklein/ vermahnend/ man solle in dieser sehr halstarrigen Kranckheit mit den hitzigen Mitteln gar sicher gehen/ die Materia peccans verschliest sich gar offt zwischen den zweyen Häutlein/ man erfährts in Cholera sicca & morbo ructuoso wie hart es mit der Cur hergehet/ absonderlich wann die Materi zwischen dem Magen und Zwergblat ligt/ offt ist der Magen von einer vorgehenden Kranckheit gantz ausgedorret/ oder leidet gar einen Beulen/ wann die Gall hin ein schiest/ wird es offt auf Speis und Tranck besser/ und können etliche nicht lang fasten/ sonst nimmt die Gall gleich Quartier/ theils nehmen acidum tartari mit Wermuth-Saltz/ oder Karpffenstein/ grana thuris, Brod in Weinessig gedunckt/ Krebsaugen/ Bolum/ Kreiden-Perl/ Perleinmutter/ präparirte Crystallen/ Muscatnuß/ Hetschenbeersalsen und Säure von Citronen ist auch gut ꝛc. wann sich die Schmertzen gar nicht wollen stillen lassen/ macht man ein stillicidium aus Oehl mit Spica und Wermuth auf den Magen/ da können die Thermæ viel thun/ man setzt auch blinde Köpff auf den Magen/ aber es ist billig ein evacuation vorhero zu gebrauchen entweder Clystier oder gar lindes Vomitorium. sonst möchte die Materia mehr hingezogen werden/ hütte dich von den narcoticis in causa frigida, aber wo grosse Hitz ist/ da ist das laudanum opiatum in 2. oder drey gran mit conserva rosarum nicht verbotten/ wie auch der Syrup. Papav. Philon. roman. requies Nicolai, ich hab aber lieber die Emulsiones ex amygd. sem. melon & papav. gebraucht/ theils wollen frisch gemolckene Milch erlauben/ aber es ist ein Coagulum zu fürchten/ andere verordnen ein Bad von Wasser/ ein Fußbad mit Mahen-Köpffen/ Felberblätter und Salbey ꝛc. in Wind und Schleim soll das Bad warm seyn von der Gall aber labicht/ in Winden ist das Kimmel und Fenchel-Wasser sehr gut/ oder aqua zedoariæ, wann eine inflammation vorhanden/ wird es erkannt/ durch Stechen/ Ausdehnen/ Schlagen bis auf den Rucken/ harten Athem/ Auswerffen eines Bluts/ starckes Fieber durch die Aest der Pfort-Adern in den Magen getrieben oder vielmehr in die Magenhäutlein/ da muß die Aderlaß/ wann sie sonst nichts verhindert/ wie auch der guldenen Ader das beste thun/ ist die inflammatio Erysipelatosa, so ist ein wunderliches Fieber lypiria genannt/ auswendig seyn sie kalt/ und inwendig starck hitzig/ da ist die Aderlaß vorzukehren/ die Hitz und Gall zu temperiren/ linde Clystiern zu gebrauchen/ hingegen alles Purgiren zu meiden

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-193461-p0446-2 DFG

ter Tamarindos & cassiam, per os alterantia & Tinctura rosarum vinum granat. syr. papav. Julapia cum spiritu vitrioli Juscula cum cichorio & acetosa &c. gute diæt zu halten. Man hält auch viel von aqua di nozera und wird auf 3. ℔. getruncken/welchen etliche das mel rosatum solutivum beymischen/ ich vermein der Pfersichblüh-Syrup soll nicht undauchlich seyn: sonst gibt man auch alterantia ex succo agrimon. acetosell. Borrag. cum decocto gram. Taraxac. Borrag. Epithym. lingv. cerv. der Tartarus chalybeatus wird auch durch 15. Tag gebraucht/wie auch die Eselmich ad ℔j. durch 20. Tag welchen andere dieses Pulver beymischen: oc. canc. ʒß. margarita. præp. ℈j. ral. Ebor. ʒß. corall. rubr. præp. antimon. diaph. jedes ℈ß. Item pulv. stomach. Poterii, ein geriger lautrer Wein/wann kein Fieber da/ ist erlaubt/ etliche pflegen einen Trunck frisches Brunnen-Wasser zu thun/ es ist gewiß daß die gantze Blut Massa offt ein Schärffe bekommt von vermischten scharffen/ gesaltznen/ und schwefflichten Partickeln/dann geschehen Aufwallungen und Feuchtigkeiten/ weilen der spiritus moderator, solches geschicht offt ohne Fieber/ die Speisen im Magen werden selbst erhitzt und und alles was im Puls und Blutadern ist/ solches gehet in glandulas & tunicas wie auch cum seroso latice sulphureo salino in den Magen/ allwo grosse Empfindlichkeit/ die Speiß wird selbst von solchen partickeln sauer und scharff/ da wird der arme Magen genaget mit/und Aengstligkeiten geplaget/absonderlich in dem orificio, die scharffe Dämpff steigen gar in den Oesophagum pressen die Lufftröhr/ da folgt gleichsam eine Ersteckung/ solche ebulitiones Orgasmi, fermentationes u. effervescentiæ seyn zu curiren wie vermeldet/ sonst benehmen sie alle Kräfften und verursachen Syncopen Stomachicam oder Cardiagmum, da schlagen Hertzklopffen und andere Beschwehrnussen dazu/ die Puls-Ader/was sie durch die circulation empfangen/treiben sie wider in die Glider/ in die Magenhäutlein und Drüsen/ da wird hernach ein schlechter Milchsafft/ beförderst wann Corrupta bilis & succus pancreaticus beygesellet werden/da muß auch der 12. Finger-Darm leiden/ will nicht öffter melden was Gifft/Purgiren/Apostem/ Würm ꝛc. verursachen können/ es ist wol zu beobachten daß nicht mit starcken Purgiren ein Erysipelas oder Rothlauff-Geschwehr/ welches die Schmertzen weit vergrössern könnte in den Magen gesetzt werde/wann die Gall sich in den Magen ergiesset und liegt nicht in der Höle des Magens/oder Eingeweides/ läst es sich nicht geschwind ohne Gefahr ausführen/ ein Gifft wann es noch in dem Magen hänget/ kan erbrochen werden/ ist es aber schon tieffer in die partes eingesenckt/muß man mit Widergifft-Mittel begegnen; offt wird der Zustand benommen/wann man acida contra arces humores opponirt/absonderlich in Fiebern und Gallsüchtigen/da braucht man den Schwefel-Geist mit Wasser/in Cruditæten/ daß Elixir Proprietatis, aquam Vitæ Mathioli. mit vorgehenden Erbrechen/allhier ist auch dauglich der Wermuth/man kocht Chamillen in Säcklein in der Milch/applicirt solche/oder Chamillen-Oehl mit Terpentin destillirt. Die Würm und abcessus haben auch propria remedia, so etwan ein Glaß zerfressen/ mach einen Brey aus Türckischen Waitzen/ gib etwas von Terpentin/ ist ein grosse Entzündung in dem Magen/gebrauch den spiritum Salis dulcem oder spiritum sulphuris mit wegrich Wasser und syrupo papaveris, Extr. hyper. sacch. Saturni (sed caute) cum nitro in Wegrich-Wasser Antim. diaph. Bezoar mineral, bey den Miltzsüchtigen ist dieser Zustand nichts seltzames/ der saure Schleim der verderbte Ricklings Safft die grünne/ braune/ schwartze Gall seyn die rechten Gesellen und beförderer dieses Zustands/ davon muß der Magen mit Aufwallung gequält werden/der Milchsafft wird auch corrumpirt/ alsdann entstehen Aengsten/Bängigkeiten/ schlagende Hauptschmertze Schwindel/ verdorbener appetit, der Harm wird gantz bleich/ und merckt man offt kein Hitz oder ferment in dem Geblüt/ in denen Melancholicis oder vielmehr hypochondriacis ist es gar nichts seltzames/ es gehen die Wind den Magen/ beede Magenschlund/ den Oesophagum selbst durch/ zu Zeiten spüret man eine Linderung/ nach Ausblatzen und Gröpitzen der Wind. Dieser Zustand kan sich auch ereignen aus Schrecken/ Kummer/ Leid ꝛc. aber gar offt/ wann sich viel schleimige saure Materi aus schlechter Verdauung zeiget/ die Brech- und Purgier-Mittel müssen gantz lind seyn/ hernach ist gut die Windwasser/ Fenchelwasser/ Kerschen Geist Guldnes-Wasser/ Wermuth-Essentz/ arcanum Chamomillæ, Galgant/ Angelick ꝛc. zu gebrauchen/ mach ein Säcklein aus Wermuth/ Müntzen/ Kümmel/ Anis/ Wachholderbeern/ sieds in Wein und applicirs/ unterlasse damahlen die Aderläß/ zweifle auch des dem Spiritu Salis ammoniaci mit der Essentz opii. Die grüne Gall als acris muß von den acidis bestritten werden/ oder absorbentibus als Crystallen/ Corallen/ Krebsaugen Eyerschalen ꝛc. addendo modicum de Theriaca ein oder ein und anders gran Laudani opiati. Von welchen schon vorhero.

Damit der großgünstige Leser wisse warum ich mich in Beschreibung dieses Zustands so lang aufgehalten und viele repetitiones gemacht: setze ich folgende Ursachen. 1. Ist schier kein Zustand/ welcher sich so offt er ereignet/wie ich selbst in praxi erfahren. 2. Daß man Caulam morbificam, welche gantz unterschiedlich und offt Contrar, recht erkennen lerne/ und also die Cur secundum indicationes anstelle. 3. Daß man mit den prognosticis sicher gehe/ weil sich offt gravia symptomata, als Ohnmächten/ Fieber/ Ersteckungen/ Brust und Kopffweh beygesellen. 4. Damit ein Unterschied bekant werde/ was propriè eine Cardialgia oder andere Magen-Schmertzen seyn. 5. Damit die füglichsten und gebrechlichsten medicamenten bekannt werden. Hoffe also wegen meiner guten Meinung perdon, und geneigten Willen zu erhalten.

II.

Hauptweh.

Zum andern finden sich gemeiniglich in der Pest grosse Hauptschmertzen / welche zwar bißweilen den 2. oder dritten Tag nach dem Schwitzen sich wieder verliehren oder nachlassen / zu Zeiten aber / werden sie so hefftig / daß Verwirrung und Wahnsinnigkeiten daraus entstehen. Solche entspringen von den Dünsten / welche durch das Geäder oder von den Magen und untergebenen Gliedern in das Hirn steigen / n. also die Hirn-Häutlein zupffen / u. ängstigen / sie können wol auch von subtilen Feuchtigkeiten und scharffen Geblüth herrühren.

Mir ist ein Priester bekannt / welcher indem er von der Pest ergriffen worden / gleich anfänglich einen erschröcklichen Kopffschmertzen gelitten / augenblicklich nahm er den Weg abwärts mit einem Fahrer und Schuß in den Fuß / welcher alsbald mit einer wässerigen schmertzhafften Geschwulst aufgelauffen / ingleichen wurden auch die Reihen und das Gemächt geschwollen / der Kopffschmertzen hat alsobald aufgehört / die Geschwulst wurde eröffnet und er der Gesundheit restituirt. Gleichfalls verliehren sich offt solche Hauptweh / wann die Carbunckel und Bubones erscheinen / absonderlich die Parotides oder Drüs-Geschwulsten unter den Ohren. Theils wollen nicht viel appliciren sondern verlassen sich auf das schwitzen / nach welchem der Hauptschmertzen offt geschwind vergehet / aber es ist sich nicht darauf zu verlassen / weil die symptomata offt so groß seyn / daß die Kräfften dabey nicht bestehen können / biß die Pest curirt wird / über dieses verhinderten solche Zufäll / daß alexipharmaca von der abgeschwächten Natur keine activität oder Mitwürckung können haben / gemeiniglich schreibt man ein solches schwitz-Trängklein von Diascordii Latwergen 2. Quintlein rotes Kayser-Pulver 20. Gr. Bezoar-Essig 1. Lot / Sauerampffer- und Tormentil-Wasser jedes 2. Lot / M. ꝛc.

Manigetta in seiner Pestordnung befilt / man solle die überflüssigen Feuchtigkeiten durch den Leib ausführen / eine Ader eröffnen / und die Haut Schrepffen / man muß aber die Umständ wohl vorhero betrachten / und hierinn sicher gehen / wie schon in cap. von aderlassen in der Pest vermahnet worden. Es ist nutzlich die Schenckel mit warmen Tüchern zu reiben / und auf die Fußsohlen Plaster aus Sauerdeig / Taubenmist / frischen Weinkräutlein / Venedischer Säuffen / Saltz / Fenchelsaamen auf Tüchlein gestrichen / warmer den Tag 2. oder 3. mal überzulegen / oder man kan Rettig mit Saltz und Rauten-Essig angestossen appliciren: Unsere Bauren haben in nächster Pest Leimen- und Erdwasser aufgelegt / und gabe es die Experientz / daß sie nicht zuruck getrieben / ich habselbst gesehen / daß in dem Dorff Lanthal ein Knecht in die Erden eingegraben / sich also abkühlend auch von dem Gifft befreuet worden / andere gebrauchen Hühner Därm / kletten mt Essig und Saltz / oder reiben die Füß wacker mit Saltz / Essig und Rettig-Safft. So auf 1. oder 2. maliges schwitzen die Schmertzen nit nachlassen / müssen die Vesicatoria oder Zenger-Pflaster daß beste thun / wann man offt auf beede Arm / jedem 2. wie auch auf den untern und obern Schenkel einwerts 4. Finger von den Geleneck setzt. Wann die Blasen angezogen / seyn sie zu Eröffnen / darauf Kohl oder Krautblat mit aufgestrichenen ungesaltzenen Butter zu legen alle 8. Stund zu erneuern / so lang es seyn kan offen zu halten / auch wann es die Noth erfordert zu erneuern biß Besserung folgt. Die Armen können von einem jungen Nuß-Baum die Rinden abziehen / in der Runde einens Reichsthaler schneiden den innern Theil mit einer Messerspitz dupfen u. auf bemeldete Weiß aufbinden / sie ziehen stattliche Blasen auf / zu welchem Ende auch in dem Sommer das Kraut Hanenfüß kan gebraucht werden.

Oben auf das Haupt / sind nach abgenommenen Haar / eine warme Kalbs oder Schaf Lungen oder junge Hännen und Tauben in der Mitte / von ein ander geschnitten warmer aufzulegen / man bindet auch Buch-Aschen mit Rautenessig in das Genick / etliche halten viel auf gestossene Wachholderbeer mit Sauerdeig ꝛc.

Die Emulsiones & oxyrrhodina Umschläg von Essig und ausgezogenen Samen / oder auch Schlaffmachenden Sachen seyn nicht allzeit sicher / weil sie zuruck treiben. Manegetta läst Persichkern / bittere Mandel / jedes 1½ Lot / Dillensaamen weissen Magensamen jedes 3. Qintlein sammentlich in einem steinernen Mörser zu reiben / mit Eissenkraut- und Hollerblüh-Wasser eine Milch ausziehen / dazu 3. Löffel voll Essig und 2. q. Saliter gethan / mit eingenetzten und ausgedrckten Düchlein um die Stirn schlagen / so offt es trocken wider erfrischen. Theis nehmen Rosenöl / Feigenöl / Rosenwasser / Weibermilch / gebrauchen es ebner Massen / die Arme stossen Weinblätter und legens auf / andere Rosenwurtzel mit Rosenwasser Zerstossen ꝛc. theils nehmen Populeon- und Alabaster-Salben mit ausgebresten Muscatnußöl vermischt / oder Safran / Campher mit etliche Tröpfflein destillirten Dillenöl / mit Leinwat oder Baumwol auf die Stirn gelegt / Semelschmollen / Betonickpulver mit Safran in Geiß oder Kühmilch gekocht oder Tüchlein von Mandeln mit Eisenkraut-Wasser gestossen.

Einwendig werden die Mandelmich mit Melonen-Körnern / die Schärffe zu lindern / gebraucht aber ohne opiata, es ist auch der Mahensamen suspect.

Daß Theophrastus und Helmontius von den opiatis & narcoticis viel halten weilen sie die verwirrten spiritus animales wider in ihren Stand und Ordnung bringen / das Haupt stärcken / und von schwehren Kranckheiten behütten / findet man in dero Schrifften / ich bin der Meinung / daß sie gar efficacia media zu dem Gifft austreiben gehabt / welche den zuruck treibenden Mitteln / wacker Widerstand gethan / derowegen sie benannte opiata sicher gebrauchen können.

III. Ver-

III.

Verwirrung des Haupts und Wahnsinnigkeit.

DIese Zuständ kommen gemeiniglich von dünnen scharffen Gallsichtigen Dämpffen/ welche das Hirn einnehmen/ neben vorigen Mitteln/ absonderlich des Zängern wollen etliche rathen/ man solle dem phanthasirenden Krancken alsbald beede Füß an dem Waden mit scharffen Stricklein etlich mal umwinden und starck binden/ so ziehen sich die scharffe in das Hauptsteigende Dämpffe zuruck/ man kan Sauertaig mit Senff-Saamen-Kern/ Knoblauch/ Zwibel ꝛc. zerstossen und Finger-dick auf die Fußsohlen oder gestossene Kreiden mit Holler-Essig und Holler-Oel/ mit Hanffenen Werck gantz warmer auflegen.

Das Haar ist in der Höhe abzuschneiden/ damit man zerrissene Hennen und Tauben oder andere Mittel als zerstossene Baldrian-Wurtzel und Kraut mit Ringelblumen-Essig appliciren möge/ die Blattern mit den Zängern gezogen/ sollen länglicht und groß seyn/ 6. Finger breit ob der Hand/ und auf dem Fuß unterhalb des Wadens/ wo es noch fleischig ist/ wolgebunden/ daß es nicht weiche/ da braucht man auch Hanenfuß samt Kraut und Wurtzel mit Sauertaig/ Item gestossnen Knoblauch mit Salz vermischt. Es kan auch ein Vesicatorium in den Nacken gelegt werden/ theils wollen auch Fußbäder brauchen/ von Mahensamen-Köpffen Felber-Laub/ Salat/ Rosen/ Dillen/ Rauten/ man lobt auch den Mües von Eichbaum-Rinden oder die Schindel selbst von Eich-Baum in Rosen-Essig gekocht um die Stirn und Schläff geschlagen. Benebens ist zu mercken/ daß die gar starck hitzige Alexipharmaca moderirt werden. Es werden auch gefunden/ welche auf beede Seiten des Halses ad Venas jugulares, Cavendo Vertebras, Zänger setzen lassen/ weiß nicht ob es sich wol practiciren läst.

IV.

Ubermässiges Wachen.

WAnn die aufsteigende Dünste gar zu hitzig und trocken seyn/ so kan man weder Tag oder Nacht einen Schlaff haben; neben vorigen Artzneyen ist ein Fuß Bad/ von Weiden-Blättern/ Lattich-Hasen-Pappel/ See-Blumen/ Dillenkraut jedes 2. Handvoll/ Mahen-Köpff 10. in Bach-Regenwasser/ oder Bier zu sieden. Die Höhle der Hand/ Füß/ Schläff/ Pulß/ mit Alberbrost-Salben zu schmieren. Inwendig seyn die Emulsiones zu gebrauchen/ allwo aber zu mercken/ daß man nicht bald zu den Schlaff-Mitteln greiffe/ dann die ersten 2. oder 3. Täg dient das Wachen zu Austreibung des Schweisses und Gifftes/ welches mehr vonnöthen als der Schlaff. Die Opiata innerlich zugebrauchen/ verwerffen die meisten Authores, doch läst es das Consilium Uratislaviense zu/ weilen sie sonderbahre Krafft haben die Lebens-Geister ruhig zu machen/ den Schmertzen zu lindern/ die Schärffe der Feuchtigkeiten zu benehmen/ den Schweiß zu treiben/ derowegen sie auch von den Medicis unter die Theriacalia vermischt worden/ aber sie müssen wol präparirt und corrigirt seyn/ auch nicht im Anfang der Kranckheit oder in Crisi gegeben werden/ sondern in folgende Tägen/ und sollen noch wol Kräfften vorhanden seyn/ ist auch sicherer in kleiner Dosi und widerholt mit Appropriatis Volatilibus vermischt. Nichts destoweniger will der mehriste Theil/ man solle die Opiata meiden/ quia malignitatem figunt, putredinem retinent, evaporationes prohibent, Spiritus hebetant &c. Das Hirn wird offt zusehr eingenommen und gantz verändert/ so ein Apostem im Kopff ist/ auch kein Schlaff/ giebt man Opiata, schläfft man biß auf den Jüngsten Tag/ die kühlenden Fuß-Wasser und andere dergleichen auswendige Mittel/ werden auch für schädlich gehalten/ dann sie treiben das Gifft zuruck in das Hertz. Innwendig aber verhindern sie den Austrieb/ weil sie dick machen/ so der Kopff voller Schleim stecket/ ist auch nicht rathsam kühlende Mittel zu gebrauchen.

V.

Schlaffsucht.

GAr offt geschieht es/ daß die Impestirte immerdar / und gleich in dem Anfang schlaffen wollen/ welches von groben/ dicken/ gifftigen Dünsten entspringet und sehr gefährlich ist / dann das Gifft wird zu dem Hertzen geführt und bleibt alldort stecken / da müssen die Patienten ermundert werden/ mit Zureden/ Zupffen/ Schütteln/ starcken Reiben/ Bürsten die Höle der Hand und Füß/ mit Saltz/ Essig und Weinkräutlein reiben/ die Arm und Füß mit Abwechslung binden/ abziehenden Clystiern/ Nieß-Pulvern und Vesicatorien auch starck-riechende Sachen / als den Spiritum Salis Ammoniaci, Essig/ in welchem Campher / Bibergail / Poley/ Majeran/ Weinkräutlein/ Zitwer zu sieden/ und für die Nasen zu halten/ auf den Rucken schrepffen unter den Ohren Blattern ziehen/ Mayenblümlein-Pulver in die Nasen blasen/ starcke Stühlzäpfflein appliciren / absonderlich ist das Castoreum mit andern Volatilibus einer guten Würckung/ man solle allzeit Widergifft-Mittel beymischen/ aber nicht neuen Midrithat oder Theriack.

VI.

Fraiß / Convulsiones, Gicht.

DJese Symptomata sein gar üble Gäst/ stossen den Haußherrn offt aus seiner eignen Behausung/ da leidet das Systema Nervosum, dem Archæo giebt es gar zu viel Müh und Unruh/ man muß solche Mittel erwählen / welche zugleich Antepileptica & Alexipharmaca seyn / also seyn schwartz Kirschen-Linden-Blüh-Pæonien-Wasser/ Schwalben-Alster-des Langii Fraiß-Wasser mit Aqua Theriacali Camphorata und Essentia Bezoardica, Tinctura Succini, Spiritu Cornu Cervi zu vermischen/ man will auch Cinnaberim Nativam & Antimonii loben / man muß hierin eine Argum und Herculem abgeben.

VII.

Nasen-blüten.

ES giebt mit den Blut-Flüssen in der Pest-Kranckheit absonderliches Bedencken ab/ dann es kommt offt von einem grossen scharffen Gicht und macht geschwind ein Ende / wann nicht bey Zeiten geholffen wird / gesetzt/ man seye vorhero des Blütens gewohnet/ so ist doch gleichwol nicht zu trauen / sondern bey Zeiten vorzukommen / so es aber Criticè, mässig und mit Besserung des Patienten geschieht / wie es offt auf das Nasen-blüten folgt / und in febribus malignis ich selbst wahrgenommen/ so ist es nicht gefährlich oder tödlich / böß ist es / wann die Hitz und Haupt-Schmertzen darauf nicht nachlassen/ sondern sich nur übler befinden.

Theils vermeinen/ man solle solches Blüten / absonderlich bey diesen / welche darzu geneigt seyn/ nicht geschwind stellen / aber wer kan den Motum Naturæ recht unterscheiden / dann der Verlust des Geblüts ist in solchen Kranckheiten sehr gefährlich/ wann derowegen die Verstellung je geschwinder je besser / absonderlich wann es starck anhält/ es ist in der Pest nicht leicht eine Crisis zu vermuthen oder zu hoffen / man solle derowegen nicht lang warten / sondern mit solchen Mitteln vorhanden seyn / welche die acres humores irritantes & maglignas, Vasorum oscula aperientes, ad ambitum Corporis distrahiren und ableiten.

Nutzlich ist Terra Sigillata, Bol. Armen. Corall Rubr. und dergleichen / man setzet auch auf die Schultern / Arme und dicke Schenckel/ Ventosen/ oder bindet mit Abwechslung die dicken Arm und Schenckel/ nimm hernach rothen Bolum, Kreiden / Blutstein/ Bleyzucker/ Eichen-Moos/ mit Essig und weissen von dem Ey / vermischt / schlag es umb die Stirn / Schläff / Hals auf die Leber um das Gemächt. Da ist auch gut das Sympathetische Pulv. von Vitriolo oder der liquor Stipticus aus Vitriol und Alaun mit zusamm gewickleter Leinwad oder angefeuchteten Zäpfflein (darauf auch das Pulver kan gestreuet werden) in die Nasen zu stecken/ oder so man dieses nicht haben kan/ nur bloß ein Zäpfflein von Alaun in beede Nasenlöcher gesteckt. Man legt auch breit Wegrich Wasser/ oder das Kraut mit Essig vermischt/ mit zweyfachen Tüchern auf die Leber/ Hand und Fußsohlen. Die armen können einen Gips mit Eyerklar zu einem Müeßlein machen/ aufstreichen

chen und auf die Stirn legen. Einwendig gibt man daß Spezniolum Crolii von 5. in 7. Gran in Täschelkraut-Wasser/ ist auch wider die Pest dienstlich/ weil Myrrhen/ Campher/ Saffran dabey; Eine gedörrte Krot in Taffet oder rothen Zentel eingebunden in die Hand genommen oder ein Jaspis/ Blutstein/ Müeß von einem Todten-Kopff rc. soll auch helffen/ der Jaspis wird auch an Hals gehängt.

Innerlich sind die Terra sigillat. rothe Corallen/ Blutstein zugebrauchen/ andere rathen 2. Messerspitzē voll von gestossenen Weyrauch in einem lind-gesottenen Ey zu nehmen.

Auswendig wird auch geschlagenes Bley mit Quecksilber angerieben (wiewol theils ein Bedencken tragen) auf die Schläff gebunden/ ein frischer Schweinkoth unter die Nasen gehalte/ Kozack bindet einē Wasser-Frosch auf beede Fußsohlen/ alle Tag am andern/ man läst in der Noth ein wenig Blut aus dem Fuß/ die armen nehmen Ofen-Laimē mit Essig/schlagen solchen über die Stirn/ die Finger binden sie starck mit Nesteln/ aus Drachen-Blut/ Blutstein/ Bolo macht man mit Eyerklar/ Rosen-Wasser/ und Essig ein Sälblein oder Nasenzäpfflein/ und gibt gestähletes Wasser/ in welchem der Samen Sumach gesotten/ zu trincken. Theils loben auch/ wann man ein wenig Rosen-Essig in das Ohr giesset/ gegen über des Nasenlochs welches blütet/ ingleichen stellet das Blüten/ wann ein Stuck Kreiden starck zwischen dem Ringfinger gedruckt wird/ biß es erwarmet rc. rc.

VIII.

Hefftiger Durst/ Hitz/ Druckenheit des Munds/ der Zungen/ Bräun und Hals-Geschwär.

Allhier wäre ein gantzes Artzeney-Buch vonnöthen/ dann/ mein GOtt! wie erbärmlich ist es anzusehen/ wann aus den bösen Dünsten/ erhitzten/ scharffen/ vergifteten Geblüt/ grosse Hitz/ hefftiger Durst/ sperre der Zungen/ Geschwär an der Kehl/ im Gaumen im Schlund entstehen/ nicht allein der Speiß und Tranck/ sondern auch der Medicin in dem hinab schluncken verhinderlich seyn/ ach wie offt seyn diese Ubel des Tods Vorbotten/ man muß aber nicht verzweifflen/ sondern fleissige Obsicht in allen haben.

Der gemeine Mann nimmt gemeiniglich alsbald sein Zuflucht zu der Aderlaß unter der Zung/ welches in Pest-Zeiten nicht nutzlich/ als wie sonst in hitzigen Kranckheiten/ dann es wird das Gifft dem Hertzē und Haupt mehr zugezogen/ ja offt kan man das Blut nicht mehr stellen biß die Seel ausgehet/ ist derowegen solches Aderlassen zu verbieten.

Wann man trincken will soll das Maul vorhero mit Wasser und Essig ausgespielt werden/ dann seyn gut die Julep mit Him- oder Hohlbeer-safft/ Veilsafft/ Limonien-Citronen-Granaten-Ribesbeer-Mässelbeer-Corallen- und Edelgestein-Safft oder Syrup die Tinctur von roten Rosen/ mit Spiritu Vitrioli, Salis, Sulphuris zugebrauchen/ wie auch die Limonaden/ Weichsel-Ribesbeer-Mässel- und Hetschenbeer-Salsen oder Latwergen/ grosse und kleine Weinbeerlein wie auch Zwetschen angeschwellt/ dürre Weichsel. Item was von Citronen-Pomerantzen Säure bereitet wird/ die Bauren geniessen ihre Gränden- oder rothe Haidelbeer mit grossem Nutzen. Man kan auch Crystallen in dem Mund halten/ sie kühlen und löschen den Durst/ auswendige Kühlung seyn Suspect, dann sie treiben zuruck/ doch kan man auf das Hertz einen Aufschlag machen/ von Boragi-Ochsenzungen-Sauerampffer-Scorzoneræ-Wassern jedes 3. Loth/ Card. Bened. Card. M. Wasser/ jedes 2. Loth/ Species von Hiacynthen/ präparirten Smaragd jedes ½. Quintl. Spec. Cord. Tempec. 1. Quintl. Himbeer-Essig 1. Loth/ Campher 3. Gran Croci 2. Gran mische rc. rc.

Da ertheilen ihr Krafft die Perlen-Wasser oder nimm Conserv. Ros. Vitriolat. 2. Loth/ Acetos. citri 1½. Loth/ Rob Rib. 1. Loth/ Spec. Cord. temp. 40. Gran/ Corn. Cerv. Phil. præp. Smaragdi præp. jedes 20. Gran mit Himbeer-Safft zu einer Latwergen gemacht. Man nimmt ein Schwämmlein/ weicht solches in Gersten-Wasser und Essig/ reibt einwendig den Mund/ man bindet es auch an ein Höltzlein und fährt in den Mund und Hals/ gleiches thut Eyerweiß mit Campher und Rosen-Wasser abgeklopfft/ oder ein Schleim aus Quitten-Kernen/ Tragakant und Fleckenkraut-Samen mit Rosen-Wasser ausgezogen/ hierauf ist etwas von Veilsafft/ und Süßholtz-Safft zugeniessen/ daß Wasser von Haußwurtz mit Salmiack destillirt/ ist in dergleichen Hals-Beschwerung sehr berühmt/ unter das Gurgel-Wasser ist Maulbeer-Safft zu mischen/ solche seyn zu machen aus gekochter Gersten/ Praunellen/ Wegrich/ Krepssen/ Haußwurtzen mit wenig präparirten Saliter oder Bräunzeltlein/ cum rob Diamoron, nach den Gurgeln folge Süßholtz-Safft NB. Man muß daß Decoctum vorhero machen/ und die andern Species damit anstossen. Ich hab für gut befunden den grossen Schleim mit Veil-Safft. Wann die Bräun verhanden/ so wird die Zung gleichsam gantz verbrennt/ geschwollen/

len / aufgerissen / voller Schrunden / daß sie schier gar nichts schlüncken können / wasch den Mund mit Gersten-Wasser / ein wenig Essig und Saliter / bestreiche die Zung mit wol ausgewaschner Butter / Holler-Salsen mit wenig Saliter / man muß die Zung fein sanfft mit dem Zungenschaber säubern / hernach mit einem Quitten-Kern-Schleim bestreichen / darzu ein wenig Veil-Safft mischen / Gersten-schleim ist auch sehr gut nimm also Praunellen und Wegrich-Wasser jedes 1. Pfund / vier Löffel voll Maulbeersafft / mische es.

Die armen nehmen die mittlere Rinden von Linden-Baum / legens in Wein-Essig / so wird ein Schleim / welcher sehr gut ist zum Gurgeln und Zungen bestreichen / Manigetta hält es für ein gewisses Mittel sich mit Wasser zu gurgeln / wo ein Pferd daraus getruncken / und den Gaiffer darein gelassen / diese Mixtur ist auch sehr gut zu nehmen / die Mucilago oder Schleim aus Semine Psyllii mit Rosen- und Portulack-Wasser ausgezogen 2. Loth / Diamoron 1. Loth / Breyzeltlein 20. Gran / Syr. d. Ros. Siccis ½. Loth / Benebens ist zu mercken / daß wann dergleichen Krancke gar sehr mit Hitz und Durst geplaget werden / daß man das Trincken nicht gar zu sehr verwahren solle / oder offt und nur gar wenig geben / der Durst wird also nicht gelöscht / indem aber das stäte Trincken den Leib aufbläset / muß man Harn-treibende Mittel beymischen / als Limonada oder daß frische Brunnen-Wasser mit dem Spiritu von Saltz / Vitriol / Schwefel ꝛc. angesäuret / alsdann wird das Hertz erfrischt / die grosse Hitz gedämpfft / damit das Böse möge den äusserlichen Gliedern zugetrieben werden / wie ich solches selbst in der Ungerischen Kranckheit erfahren / jedoch ist auch dieses zubeobachten / daß es in statu morbi am füglichsten geschehe / da folgt auf einen starcken Trunck ein Schweiß cum Euphoria, derjenige aber / so also trincken will / muß nicht zu alt seyn / an Lungen / Leber / Miltz nicht Mangelhafftig / auch nicht im Anfang der Kranckheit. Wann in bemeldten Zustand gar nichts helffen will / nimmt der gemeine Pöfel seine Zuflucht zu der Aderlaß unter der Zungen / es ist aber eine gewagte Sach / Sæpè quos ratio non sanat sanat temeritas.

IX.

Schwehrer Athem und Husten.

IN diesen Kranckheiten fallen gemeiniglich-starcke Flüß von dem Haupt / gleichsam als Catarrhi Suffocativi in die Brust / absonderlich wann der Kopff vorhero schmertzhafft gewest oder Deliria vorhanden / dann samlet sich die Materi in dem Hirn / welche in Hals / Lungen / und Brust präcipitirt wird / wol auch in die Seiten / wann dann die Lungen nicht nothfest / sondern schon vorhero was weg / harb und zu der Corruption geneigt / so ist es gar bald geschehen / daß sie dem Wust und Unflat nicht können herauswerffen / da heist es Secundum Hippocratem &c. post sputum autem retentum moriuntur, dann sie erstecken / daß Hertz kan sich nicht erquicken und das Geblüt kan durch die Arteriam Venosam & Venam Arteriosam nit circulirt werden / die bronchia & substantia Pulmonum seyn mit Materia Putrilaginosa erfüllt / die Lunge wird selbst consumirt und löchericht gemacht / kan also keinen Druck geben in die Lufft-Röhr / die Materi bleibt in den Canaliculis, gehet etwas in die Bronchia, so rollet es / als wann Nusse darinnen wären / es zieht sich auch der Unflath von Miltz und Leber dahin / hinc miseria & suffocatio, absonderlich wann der Kopf unaufhörliche Defluxiones verursacht / oder selbst damit angefüllt ist / dann können die Spiritus animales ad motum nicht recht oder genugsam einfliessen / das Hertz wird unterdruckt / stagnat sanguis in corde, calor suffocatur, pulsus, Caprizat, celer, debilis, intermittens evadit, und ist dieses ziehen Raspeln und Baßgeigen in der Brust zu dem Toden-Dantz gerichtet / es gibt offt ein hartes Sterben / wann das Hertz und andere Glieder noch frisch / es ist sehr traurig anzusehen.

Zu Zeiten kommt solcher schwehrer Athem und Husten â materia Vaporosa & flatuosa aus den Hypochondriis, da wird der Magen aufgebläht / daß Diaphragma comprimirt / Lungen und Hertz geängstiget / offt in Angina resolvirt sich die Materia in die Lungen / ich hab auch observirt / daß Wind und Dampff gar in die Brust aufgestiegen / und eine gähe Raserey verursachet / da entspringen die Astmata sicca, Convulsiva, Caducus Pulmonis &c.

Die Curation erfordert pectoralia, den Bals. ♀ Anisatum, Compositum, Elixir-Proprietatis, Elixir Asthmaticum, Rotulas Diatragocanth frig. looch d. pulm. Vulp. san. & expert passulatum, Syr. d. liquiritia, Violar. d. Jujub. gekochtes Wasser von Süßholtz / Weinbeerlein / Gersten / Aneiß / mit wenig Angelick-Wurtzeln / Ketersil-Sultzen / Capaunsafft / Hirschhorn-Sultzen / dazu gute Brust-Pulver zu vermischen.

X. Blut-

X.
Blutspeyen von der Brust.

DIeses kommt von einer scharffen und giffigen sehr corrosivischen Materi / odez auch wann die Husten zu starck / so können sich die Adern zersprengen und zerreisen / oder wann das Hertz das Geblüt gar zu starck in die Lunge eintreibet und also sich eröffnen müssen / oder wann das Geblüt gar dünn und die Aderhäutlein durchschwitzet.

Da muß die Aderlaß und die opiata nichts gelten / sondern nimm Tormentill-Wasser mit Terra Sigillat, conservam rosarum mit Bolo Armen: mucilaginem Tragacanthi, Syrup Violarum d.] Jaiv. wann grosse acrimonia, die Trochiscos Bechicos albos, rubros, nigros succum liquiriz. sperma ceti, mumiam, Hofmannus lobt eine ausgedörte Kröt in der Hand zuhalten.

XI.
Seitenstechen.

DIeser sehr molester Zustand entspringt offt aus fermentirter Wind und Dämpf auch von absteigender Materi aus dem Kopff / und heist Pleuritis spuria, so es aber von Einfluß des Geblüts / so ist eine rechte Pleurisis, Apostem unter den Rippen / da geht die Aderlaß nicht / als wie sonst das vornehmste Mittel ist / es ist rathsamer daß man alldort Köpffel auffsetze / tieff schlage / und das Geblüt herausziehe / da müssen die Brustwässer / Brust-Säfft / Zeltlein / Panidi-Zucker / Süßholtz-Safft ꝛc. alles was den Auswurff befördert und die Husten lindert das Beste thun / das Cardobenedict- und Card. Mar. Wasser / Scabiosen-Wasser mit Krebs-Augen / Hirschhorn / Capaun-Sultzen mit Kerbel-Kraut seyn sehr nutzlich / wie auch die Emulsiones pleuriticæ, Sal volatile Cornu Cervi, Salis ammoniaci, fuliginis Urinæ &c omnia alkalia Diaphoretica; Das Bezoardicum minerale wird auch gelobt ingleichen mandibulæ lucii piscis, rasur. dent. aprugni, Dutamnum &c. der Spiritus Urinæ humanæ wird von dem Panarolo hochgehalten in die 10. Tropffen in Vehiculo er lobt auch das Pulver von Taubenkot ℞. q. sperma ceti ein Apffel mit Weyrauch ꝛc. Auswendig frische Butter mit süß Mandel-Oel wenig Saffran / Item / so man geschabene Kürbs-Schalen in Baum-Oel röstet und ansalbet. Die Bähung mit Milch in einer Blattern oder mit Semelschmollen / Eyerdotter / Saffran ist auch gut / man applicirt auch den Serpentin-Stein mit Tüchern unbewunden. Die flores papaveris erratici und dero Syrup seyn nicht auszuschliessen.

XII.
Hertz-Schwachheiten / Bänge / Engstigkeiten / Ohnmachten / Abgang der Kräfften ꝛc.

HIc opus hic labor est, da ist durch die gantze Kranckheit grosse Müh und Sorg zu tragen / dann es wird das rechte Castel von dem grausamen Feind belägert / mit Gewalt eingenommen / alle Kräfften zu Boden geworffen / da heist es wohl: O bedrängtes Hertz! Da wollen die Chymici triumphiren mit dem auro potabili, die Hermetici mit ihren Panacæis, Phalais lapide & Mercurio Philosophorum, Nepenthe, wer diese nicht hat / muß sich der Perl-Wässer / Edelgestein-Pulver und dero Tincturen / Confect. Alkerm. de Hyacinth Syrup. de gemm. granor. cherm. bedienen und auff alle Weiß trachten / wie man das Hertz mit einem Succurs erquicken kan / geschiehet dieses / so kan ein solcher Feind noch wol in die Flucht geschlagen werden / dann wie wäre sonst den jenigen möglich zu erhalten / welche bey den Krancken wohnen und in der giftrigen Lufft leben müssen / wann das Hertz nicht starck oder durch kräfftige Mittel nicht gestärckt werde.

Auff Pulß und Hertz seyn kräfftige Wässerlein warm auffzuschlagen / man kan auch den Weibern die Brüst / den Männern die Gemächt damit anfeuchten / die Nasen und Schläff berühren / dazu nimmt man Citronen-Schäl / Paradeiß-Holtz / Saffran / man macht auch Beuschel und Söckel aus Hertz-Blumen / Gewürtz / Lavendel / Spica / Pommerantzen und Citronen-Schalen / diese werden mit wolriechenden Wässern angefüllt / und auf Pulß und Hertz auffgelegt / theils brauchen das grosse Scorpion-Oel auff Hertz / Pulß / Schläff und Fußsolen / absonderlich auff die Zeichen / wann sie verhanden / auffgesalbet. Wolrichende Wässer seyn Aq. flor. citri, aurantior. Limon. Rosar. Damascen incarnat. jedes 1. ℔. Benzoin. Styrac bul. in vase clauso deinde adde mosch. Ambr. Zibeth an. ℈ß. fiat insolutio per 15. dies ℞. Aq. rosar. Jesmin. Spic. an. ℥vj. Mosch. gr. xij. insoletur per X. dies. ℞. Aq. Rosar. ℔vj. Cortic. aurant. siccin. ℔j. Benzoin. cinamom. mac. caryophill. jedes 2. ℔. insoletur bis die Schalen erweicht werden / hernach distillirt in dem orficio ponatur moschus, dieses kan man noch länger wolverschlossener an die Sonn setzen; da ist auch gut Aqua Reginæ Ungariæ, Käysers Carl

Wasser / liquor perlarum & corallorum ambratus, Zimmet / Carbunckel / Hirschen-Gestirn Wasser mit Confect. cordialibus, bey den Weibern ist zu beobachten/daß viel das Rosen-Wasser mosch. & ambr. nicht riechen können/ die Armen eines kräfftigen Essigs bedienen/ in den Apothecken macht man eigene Säcklein / dann neben den Widergifft-Mitteln / müssen nothwendig das Hertz und Kräfften erquicket werden.

Zu einer Zugab werden noch etliche auswendige Herstärck-Mittel gesetzt / als nimm ambra moschi jedes 5. Gr. zerlasse es in Nägel und Citronen-Oel jedes 10. Gr. Lavendel und Majoran-Oel jedes 5. Gr. thue hinzu Mußcaten-Nuß Sälblein/Rosen-Sälblein jedes ½. Lot. Saffran 10. Gr. Campher 6. Gr. Theriac soviel von nöthen mach ein Sälblein. Oder/nimm Muscaten-Nuß-Sälblein 2. q. Rosen-Oel / Citronen und Majoran-Oel jedes 10. Gr. Indianischen Balsam/Schlag-Balsam jedes 20. Gr. misch es auff Hertz und Pulß zugebrauchen. Nimm Theriac Confect alkerm. jedes 1. q. Citronen-Oel / Rosen-Oel jedes 10. Gr. Indianischen Balsam 20. Gr. Mußcaten-Sälblein 1½. q. M. nimm Theriack Conf. Alkerm. Saffran / Campher / misch es und streiche solches auff einen Scharlach legs auff Pulß und Hertz. ℞. Aq. Melis. ℥. L. Spirit. Lil. Convall. ℥ß. Inber / Essig 3. q. Spec. pro Epithem. cord. 1. quintl. D. S. Hertz-Umschlag. Wann die Ohnmachten so groß daß der Kranckte gleichsam erkalte/nim Lili-Convalli und Lavendel-Wasser jedes 1. L. wunderliches Wasser Langii, Schlagwasser/Roßmarinwasser jedes ½. L. Spir. Lil. Conval. ceral. niger jedes 20. gr. manus Christi perlat. 1½. q. M. benebens gib die Gold-Tinctur mit Citronen Oel gemacht/die Corallen-Tinctur, und andere schon vorhero beschriebene Essentzen.

XIII.
Erbrechen.

DJese Beykranckheit thut sich gemeiniglich einfinden / und ist höchst schädlich / dann es benimmt die Kräfften / verhindert den Schweiß welcher höchst von nöthen / wie auch die Verdauung der Speiß und Wirckung der Medicamenten / indem alles wieder herausgeworffen wird / gesetzt es werde Gall und andere böse Feuchtigkeiten/ welche das Pestilentzische Gifft auffwallen macht / herausgebrochen / so geschiehet es doch nicht per loca convenientia, sondern verursacht vielmehr Angst und Mattigkeiten/jedoch wann es von bösen Feuchtigkeiten ist es im Anfang nicht geschwind zustellen / sondern moderatè zubefördern/so es aber aus Gewalt des Giffts geschiehet / welches den Magen zupfft und naget / gib geschwind Theriack in einem Citronen oder Lemoni-Safft / wird es aber auch gebrochen / so muß man mit Wermuth-Kraut/ gekrausten Müntzen / warmen Brod mit Theriack überstrichen den Magen und Nabel erwärmen / ein Säcklein in einer Pfan mit gerösten Saltz angefüllt/über den Magen gelegt / wol warmer ist auch gut/ oder das Pflaster Diaphæn. de crust. panis de Bacc. laur. mit Theriack/ man kan nach geronnenen Speisen geschwind einen Ventosen auff den Magen setzen und etlichemahl wiederholen/zu Wien ist dieses Pflaster mit guter Wirckung gebraucht worden. Sauerteig 6. L. Braun-Müntzen und Mastix-Pulver jedes ½. q. Gewürtz/ Nägelein-Pulver 1. q. Rosen-Essig so viel von nöthen wol mit einander vermischt / diese massa auff ein leines Tuch gestrichen / über den Magen gelegt/wann gar nichts helfen wil/setze einen Ventosen auff den Magen. Riverius gibt Wermuth-Saltz bis auff 1. q. mit einen Löffel voll Citronen-Safft. Diemerbroek hat diese Mixtur bewährt befunden in der Nimwegischen Pest / Conserv. Ros. 3. Lot/ Diascord. Fracast. 3. q. Theriackal-Wasser 6. L. frischen Citronen-Safft und Zimet-Wasser jedes 3. Lot/misch es wol und treibs durch ein leines Tuch/und thue dazu Conf. von Hyacinthen 1. q. gibs Löffelweiß/ nimm Mußcaten-Nuß-Sälblein/Scorpion oder Lorbeer-Oel / Theriack jedes 1. q. Wacholder-Oel 10. Gr. Agstein-Oel 20. Gr. Nägel und Zimmet-Oel jedes 3. Gran / fleissig vermischt / davon auff einem Löffel etwas warm gemacht und auff das Hertz-Grüblein gar wol eingerieben / lege hernach dieses Calaplasma auff Calmuß/Muscaten-Nuß jedes 1. q. Gewürtz Nägelein/Benzoin jedes ½. krauste Müntzen ½. L. stoß es zu einem Pulver/ thue dazu Rocken-Brosen 3. L. Rosen-Essig so viel von nöthen / mische es wol durcheinander.

Nutzlich ist auch gewisse Beuschlein zu richen/ dann sie treiben die auffsteigenden Dämpf wieder zu rück und stärcken die Lebl. Geister/ als Citronen-Schalen 3. q. Zimet/Nägelein/ausgeschehlte Cardomömel jedes 1. q. Muscat-Blüh 40. Gr. stosse es zusammen/mach einen Beuschel/tuncke es in einen solchen liquor aus Rosen-Wasser / starcken Wein/Holler-Essig / Zimet-Wasser jedes 2. Lot/M. Mit solchen und dergleichen Mittel wird offt das Brechen gestillt / die Angst benommen / und also grosser Nutzen geschafft / und auch bey den Patienten grosse Ehr eingelegt worden.

Offt werden auch viel Würm erbrochen/welches ein Anzeigen einer erschrecklichen Faulung/ und ist nicht zuverhindern. Das Blutbrechen ist sonst gefährlich/vielmehr in der Pest. Es gibt offt solche Magen-Schmertzen von böser Materi/daß sich alle Kräfften dabey verliehren.

Aus den Vegetabilibus lobt man Hyoscyamum oder Bilsen-Kraut / nach Meynung Mizaldi, Chelidonia oder Schell-Kraut sampt den Wurtzeln/Graß-Fahrn und Wegrich-Wurtzel / die auff einem spatio allein stehen / ein Beuschlein von Weinräutlein / Angelick / Liebstöckel / Schaafgarben wie auch alle Pestilentz-Kräuter und Wurtzen/Gewürtz / aus welchen theils das Hertzstärcken/theils dem Gifft widerstehen. Aus den animalischen Anhenck-Dingen seyn die Spinnen/gedörte Kröten/Spinnweben / Krotenstein /

Creutz-

Creutz-Spinnen-Stein / Bezoar / Einhorn / Natter-Kröulein / Schlangen-Augen und Zungen / Gämsen-Kugel / Helffenbein / Hirschkreutzlein / ein Stücklein von einer Taxen-Haut / das Hertz von einer Schermauß / Wiedhopfe / von einem Wolff / absonderlich aber werden gelobt die Amulet von Spanien / welche ein Creutz auff dem Rücken haben / welche in eine Haselnuß eingeschlossen und am Halß getragen werden. Von den Kröten wird absonderlich viel geschrieben / der Helmont von welchem schon etwas gemeldet / fängt in dem Junio großbauchende Kröten / hängt sie bey den Füssen über ein Feuer / doch nicht zu nahe daß die Kröten noch leben können / setzt ein Schüsselein von gelben Wachs darunter / dann werden die gifftige Materi und Würmlein darein speyen / die Kröten mach hernach zu Pulver / mische sie mit der gespyenen Materi / mach hernach mit Traganth Zeltlein daraus / trage sie an den Halß / man kan es auch auff die Beulen aufflegen. Andere tragen die ausgedörrte Kröten in einem Tüchlein oder Säcklein unter den Ichseln. Gleich jetzt lese ich von den Kroten Amulet, daß es auch Theophrastus hoch rühmet / wegen vortrefflicher Heilung und Verhütung in der Pest / wann es nur auswendig an dem Halß getragen wird / so solle der Inficirte bald genesen / aber es gibt gleichwohlen unterschiedliche Meinungen Amlingius verwirfft es gar / andere wollen / man soll eine lebendige Kröt in einem leinenen Säcklein anhängen / welches den Inficirten solle bald gesund machen / aber Libavius schändet solches Mittel gar billich / wegen des gifftigen anhauchens. Theils nehmen das Hertz von einer lebendigen Kröten oder die Haut / andere die gifftigsten gespisten ausgedörrten Kröten ohne Verletzung des Bauchs / oder stossen es zu Pulver und formiren Amuleta, was Helmont meldet / daß die auffgehängten Kröten nach 3. Tagen eine Schleim / Erd / Fliegen mit vergulden Fliegeln herausgespyen werden / ist aus vielen nur in einer gemerckt worden / so hernach mit dem Kroten-Pulver / Materi und Wachs-Schüssel in ein Venerton formirt das gantze Hauß-Gesind vor der Pest conservirt hat / es gibt gar wenig Kröten und aus hundert kaum eine / die solche Mixtur ausspeyen / man soll auch gewisse Zeit observiren / wann sie Speiß genommen und verdauet / daraus die Würmlein werden / so man zu spat kommt / folgt kein Effect, es sollen auch schwartze dicke Garten-Kröte seyn / solche muß man alsbald aufhängen / die Wachs-Schüsseln nit zu klein machen / damit das schwartze Bützlein nicht darneben falle / es können aber die Kroten so nicht vomirt, gleichwolen kräfftig seyn / wann sie nur über das Feuer hängen und dorren / dann sonst kan mans nicht zerstossen ohne übeln Geruch / die Fliegen seyn nur die Grüne / welche die Kroten offt geniessen / besiehe Helvig. fol. 119. allwo er von dergleichen Fliegen einen langen Discurs führt / und sollen das Essential-Stuck der Amuleten seyn. Jedoch war der Effect zu Dreßden und Londen / allwo solche verkaufft worden / von grösserer Bezahlung als Wirckung.

Die Spinnen thut man in eine Haselnuß-Schalen / verbindets mit einem Tüchlein u. hängt sie an den Halß / von welchen zwar etwas zuhalten / weilen es auch in dem Fiebern gut befunden worden.

Unter die animalischen Wiedergifft wil man auch zehlen die Natter-Zünglein / welche Helvig. glossopetras nennet / warum schreibt aber Gokelius fol. 71. man soll in dem Vollmond von einer lebendigen Schlangen die Zung nehmen und an dem Leib tragen / der Schlangen solle in einem Monat wieder eine andere Zung wachsen / von den Glossopetris haben gar viel geschrieben / als Anselmus de Bood, Johan. de Laet, Thom. Bartholinus, Gassendus, in specie aber Fabius Columnia und Reiskius &c.

Vor andern aber wird ein augenscheinlicher Bericht gegeben in dem Miscellan. Curios. Ephem. an. 9. fol. 287. Observ. 119. von dem Hochgelehrten Herrn D. Sim. Tudecc. welcher also schreibet: Es ist aus den Geschichten der Apostel bekannt / daß der heilige Apostel Paulus in der Insul Maltha angeschiffet und alldort etliche Sträußlein zusammen geglaubet / etwas Feuer zu machen / da bisse ihm eine Vipern in die Hand / wurde aber mit Verwunderung aller Umstehenden und Einwohner / nicht im geringsten verletzet / indem er hernach den Fürsten und andere mehrer dieses Orts / von den gefährlichen Kranckheiten durch Göttliche Gnad entlediget. Es seyn in bemelter Insel noch bis dato schöne Anzeichen von dieses Apostels Sieg / wieder die gifftigen Bestien / nemlich Steinlein denen Nater Augen und Zungen nicht ungleich / sie haben angehängter absonderliche Krafft wieder alle gifftige Kranckheiten / wie man schon vor langen Zeiten bewährt befunden. Etliche / wie bey dem Welschio Hec. 1. obl. 44. geben vor / daß sie von einem Fisch Lamia genannt / Zähn seyn sollen. Man findet diese Aeuglein und Zungen in der Insul Maltha und meistens in der Höle oder Speluncken Sanct Pauli genannt / allwo sie es ausgraben / den Steinfelsen brechen und mit Hacken aushauen. Dieser Stein ist gantz mürb als ein Mergel oder Leim / man braucht ihm auch zu Häusern und Mauren erbauen / läst sich gar mit leichter Müh in allerhand Formen richten / wann er aber von Regen und andern Wässern benetzt wird / verkehrt er sich in einen harten Stein / daß er auch die Schärffe des Eisens hemmet / seyn also die Häuser alldort / als wann sie von einem Stein auffgewachsen wären / je mehr sie dem Wetter exponirt, je härter werden sie / die Ursach soll seyn ein Nitrosisches Saltz mit einer Viscosität vermischt / welches mit dem Regen darauff fället / solche Stück seyn vorhero in der Substantz / Leer und Poros, hängen der Zung wie eine Kreide an / wann nun das Saliterische Wasser dazu komt / verursachet es den bemeldeten Effect. In dergleichen Felsen werden die Natter-Zünglein und Aeuglein gefunden / die Einwohner tragen sie feil / man kan sie auch samt der Minera erkauffen.

Uber dieses findet man auch andere Glieder als Lunge / Leber / Hertz / Miltz / Rippen / so perfect mit natürlichen Farben getroffen / daß einer zweiffeln könte / ob es von Natur oder Kunst formirt sey. Die Augen seyn in der Form nicht alle gleich / theils klein / theils groß / meistentheils rund und halbkuglicht / die Zungen spitzich / hernach breit / theils etwas gezähnt / die Farb ist unterschiedlich / als Aschenfarb / Leberfarb / Braunlicht und Schwartzlicht welche höher geschätzt werden und von vornehmen Leuten in Armbänder mit Gold gefaßt gegraben / etliche haben ein weises Pünctlein gleich einem Aug-Apffel / die schönsten seyn Pommerantzenfarb / und werden am mehrsten gefunden. Die Kräfft dieser Erden und Stein / so meistens um die Speluncken gegraben werden / ist dem Bolo Armeno und Terra Sigillata gleich / sie præservirt vor allem Gifft / absonderlich so eines empfangen worden / oder so einem ein gifftiges Thier gebissen / wie auch vor der rothen Ruhr und andern Kranckheiten / man machts auch in die Ring / daß sie mögen die blosse Haut berühren / die Zünglein werden auff dem Arm getragen / eingenommen wird sie / so mans in Wein / Wasser oder andern liquoren infundirt, laß es also stehen und trinck hernach davon. Man kan auch Geschirr von dergleichen Erden machen und daraus trincken.

Baco sagt / es seyn rechte Zungen gewesen / andere wollen es für Stein erkennen / die ihre Matricem in dieser Insul haben / andere melden / daß der Fisch Lamia auff die zweyhundert solche Zähn in dem Maul habe. Schulzius l. c. sagt von 600. Es sey muthmassend / daß viel Insuln nach dem Sündfluß entsprungen seyn / also auch Maltha / da dergleichen Fisch vergraben worden / man findet offt grosse Stück von den Schiffen / Anckern / von Corallen und andern Sachen. Dieses aber wird von dem Helvigio wiedersprochen / weilen sie nit beinerner sondern steinerner Natur seyn / man findet aber auch in andern Gebürgen allerhand Muscheln / deren ich auch viel beyhanden / welche zu einen Stein worden / diese Materi werde ich mehrers erläutern in meinen Tractat de calculo & rerum petrescentia, allhier ist genug daß man weiß / daß sie auch wieder allerley Gifft und wieder die Pest gute Kräfften ertheilen.

Dahero zehle ich mit Saraceno p. 129. den Krotenstein / wie er aber generirt wird / ist noch nicht kundbahr. Item / das Unicornu fossile Berg-Einhorn / Drachen-Zähn und andere Beiner / welche viel ausgegraben werden / und seyn ein gutes attractiv des Erden-Giffts / man findets in unterschiedlichen Ländern / bey uns in Steyermarck nicht unweit von Grätz ist eine Höhle in die Erden bey zwey Meil Wegs lang / aus welcher unzehlbahr viel grosse Zähn / deren ich selbst über hundert beyhanden / wie auch etliche grosse abscheuliche Köpff / in welchen noch grosse krumme Waffenzähn voran zu sehen / ausgegraben worden.

Wie ersprießlich und kostbahr ist der edle Bern- oder Agstein / ob er dem Regno Vegetabili oder minerali zuzuzehlen / wil ich nicht disputiren / es gibts der Augenschein und Erfahrung / daß es ein Fossile sey / und wollen ihm theils ein Edelgestein heissen; In Preussen ist er häuffig / wird auch in Pommern an den Strand gefunden / man gräbt solchen auch an Oertern welche weit von dem Meer entlegen / und bekommt Stück eines Kopffs groß / Helvigius besitzt selbst dergleichen / und citirt f. 133. daß man solchen in Schlesien / Mähren / Sachsen und Schweden graben solle. Man findet auch weisen Agstein / die Alten haben vermeint daß er von gesaltzenen Meerwasser gezeuget werde; Er ist gewiß ein herrliches Mittel / nicht allein in gemeinen / sondern auch gifftigen und Pestilentzischen Kranckheiten innerlich und äusserlich getragen / auff die Pulß gerieben und gestrichen / welches Manigetta bezeugt / wie auch lobwürdig meldet Gabel. de succin. p. 5. daß er die Pest und alles Gifft vertreibe / ingleichen wird er von Libavio gerühmt wieder alle Fieber und Kranckheiten / hilfft wieder das Hertzzittern / stärckt die Natur / stillet die Colica und rothe Ruhr.

Helmont ist ein absonderlicher Patron des Magnets und sagt: de Vuln. Curat. Es hab auch der Mensch seinen eigenen Magnet / mit welchem er zur Pestzeit durch gleichsam unempfindliches Einhauchen oder Einathmen von den Inficirten das Gifft schöpffet. Wieder solchen Magnet ist ein anderer der das Widrige thut / nemlich der Saphir / oder ein Stücklein Agstein / diesen soll man auff die sieben Planetten-Pulß anreiben / daß sie auff Hertz / Halß / beede Hand / Knöchel beede Füß / an dem Halß getragen / hindert er den menschlichen Magnet / daß er nichts Böses anziehen kan / ist also in der Pest ein gewisses Mittel. Den bösen effect verrichtet er / wann man solchen auf die Pulß reibet / also auch der Saphir / seyn also billich unter die Xenexta zu zehlen. Das der Agstein wieder die Pest streitet / gibt Zeugnüß der Spanische Wund-Artzt Gardiala / welcher durch 3. Jahr dieses Amulet getragen / mit anreiben der 7. Pulß / nemlich beyder Schläff / Pulß der Händ / Knöchel / lincke Brust bis es erwärmet / Helmontio teste hat er seine Gesundheit erhalten / indem sein Gespan gestorben. Bey dem Hartmanno ist zu lesen. Hist. succin. p. 237. in dem zu Königsberg in Preussen die Pest graßirte ist keiner davon ergriffen worden / welcher das succinum gebraucht. Daß etliche das Anreiben auff die Pulß nur für eine Ceremoni oder Aberglauben wollen halten / sondern schreiben nur alles der Confidentz und Einbildung zu / nimt mich wunder / wer erfährts nicht daß sie aus der Haut scharffe Flüß und anders Böse ausziehen / man schwätzt viel von der Wirckung per appropriationem, mumialem, können sich aber selbst nicht darin finden.

Von dem hochberühmten Indianischen Magnete Venenorum wil man noch nicht recht Glauben geben Francis. Redi und Helvig. wollen es für einen

einen Betrug halten. Man hat aber von Pietra di Cobra Experientz eingenommen.

Der Bezoar wird von vielen beschrieben/ daß er am blossen Leib getragen ein köstliches Amulet sey wider die Pest / wiewolen Garzias ab Horto keinen Glauben geben will.

Das Einhorn rühmt man von grossen Nutzen / so es angehängt wird / wiewolen es Guido Patinus ein ludicrum amuletum nennet. Warum soll es nicht eben das thun können / was andere? Es gibt ihm Thomas Bartholinus ein gutes Lob / man kan es einwendig gebrauchen/ auch mit Reibung und Befreichung. Ich setze auch keinen Zweiffel in die Perlen / sie erleuchten das Gemüt und Geister/ erwecken eine Freude. Man gebraucht auch die abgeworffenen Schlangen-Bälge / Daxen-Häutlein / Löwen- und Katzen-Felle / seyn aber was suspect / weilen sie Zunder-fähig.

Ich gerathe noch einmal in das Regnum vegetabile, weil allda gar ein grosser Kram Amuletorum vorhanden / was thun nicht die Corallen am Hals getragen? sie werden ja gegen der Haut gantz weiß / absonderlich bey krancken Weibern / sollen also in der Pest was giltig seyn.

Man wird gleichsam offt genöthiget / Brechen mit Brechen zu vertreiben / gleichwie einen Fluß mit dem andern / wie Hippocrates selbst befihlet / da gibt man warmes Wasser mit Syrupo acetos. citr. und steckt den Finger oder eine Feder mit Oel in den Hals / offt wirfft man viel Schwartzes übersich / welches gefährlich / und meistens tödtlich / offt ist die Materi nicht in dem Magen / sondern in hypochondriis, offt ist einer zum Brechen gantz unbequem / da muß man mit Clystiren unter sich ziehen / die Schinbeine reiben / Köpflein auf die Hüffte setzen / den Magen wohl stärcken / mit gesottenem Wermuth/ Müntzen und Gewürtz / wie schon vermeldet / ich hab das Muscatblüh-Oel gut befunden. Man kan auch einen Löffelvoll Quitten-Wein mit roten Corallen nehmen / man muß sie zur Speiß gleichsam nöthigen / Fleischbrüh / gestossenes/ Capaunen-Wasser geniesen; wann materia peccans um die Gegend des Magens lieget/ ist eine geringe Purgation nicht schädlich / als Triphera Persica, (doch gehe in der Pest sicher) auswendig das Wermut-Oel / man muß übernoth etwas geniesen / es schmecke oder nicht / es werde gebrochen oder nicht / dann sonst kommt ein tödtlicher Hetschen.

XIV.

Hetschen und Schlucken.

DAmalen pflegen sich die böse Feuchtigkeiten in dem Magenschlund anzuhängen / zupfen und nagen / daß ein starcker Singultus oder Hetschen erfolgt / dann die Natur will sich durch solche Bewegung entledigen / gleichwie sich durch das Niessen das Hirn reiniget / kommt es vor dem Brechen / hat es keine Gefahr / aber wol hernach / und ist offt ein Anzeigen des Todes / drey Löffelvoll Müntzen-Safft wird gelobt / oder ein grosser Schrepfkopff oder Ventosen genannt / auf den Magen gesetzt / man muß Alexipharmaca eingeben / mit dem Bolo armeno, und den Athem verhalten / wegen Schmertzen kan ein süsses Mandel-Oel aufgesalbt werden / auch die Materi mit Manna, Triphera Persica, oder mit einem Clystierlein/ dazu hiera picra vermischt / untersich gezogen werden. Es ist ein motus convulsivus, und pflegt in der Pest auch andere partes zu infestiren / absonderlich nervosas, bey denen Practicis werden diese Symptomata gemeiniglich für lethal gehalten / und wollen offt keine Cur oder Medicamenten anwenden / dann die Krancken sterben geschwind hinweg / und hat Diemerbroek in der Niemegischen Pest nicht einen gesehen / der mit motibus convulsivis oder singultu ist davon kommen / jedoch muß mans nicht gar pro desperatis verlassen / sondern revulsiva remedia und Clystiren gebraucht werden; indem auch solcher Zustand kan herkommen / weil der Krancke nicht recht ausgeschwitzt hat / oder sich zu geschwind entblöst / und also den Schweiß wieder zuruck getrieben / davor sich jederman / nicht allein in der Pest / sondern auch in denen Petechen und andern malignischen Fiebern / wol hüten solle / und wann schon nicht Convulsiones da, so können doch andere schwehre Symptomata, ja auch der Tod darauf folgen / den sie ihnen nicht einbilden. Greiff derowegen wieder zu denen Schweiß-Mitteln/ als Theriak / Elect. Dialcord. Confect. Alkerm. Terr. Sigillat. und dergleichen.

XV.

Durchlauff.

SEhr gefehrlich ist / wann die Natur zwey widerwärtige Wege gebraucht in der Austreibung; also wann sich in der Pest ein Bauchfluß ereignet / indeme das Gifft nur einwendig nach der Haut zu treiben; hingegen ziehet der Durchbruch solches einwärts gegen dem Hertzen / Magen und Eingeweid / von welchen es vielmehr auswärts zu jagen / wann der Krancke genesen solle. Ist also der Durchbruch in der Pest sehr verdächtig und gefährlich / ja offt des Todes Vorbott / wann man nicht gleich im Anfang verwehrt / so ist hernach alle Müh umsonst; doch meldet Manigetta, wann der Durchlauff im Anfang nicht gar groß / kan man etwas nachsehen / so er aber zu starck / und der Pestsüchtige dabey entkräfftet wird / brauchen theils eine Clystir aus Gerstenschleim mit Wegrig / darauf ist geschwind mit Gifft-treibenden Mitteln / welche zugleich stopfen / fortzusetzen / als Bolo armeno, Terra Sgillat. Theriaca, Mandelmilch mit Wasser / darinnen Gold und Stahl abgelöscht / mit roten Corallen / welche theils improbiren wollen. Ich hab es aber in mir und andern gut erfahren / man kan etwas von einem Drachen-Zahn oder gegrabnen Einhorn dazu nehmen / geniese gestossene Hüner- und Capaunen-Brühe / vor allen Speisen etwas von einem alten Zucker-Rosat / Quitten-Latwergen / Panatl / Quitten-Breulein / Quitten-Safft / vor denen adstringentibus soll eine Abstersion aus Gersten-Schleim und melle rosato, hernach eine Clystir von Milch mit Bolo armeno gebraucht werden / so lang zu behalten.

Die Ruhr und der gifftige Durchbruch haben eine grosse Gemeinschafft / weil sie auch beede anklebend und ansteckend seyn / es ist bey beeden eine gifftige Ausdämpffung / die auch einen gesunden Leib inficiren kan. Theils meinen / wann sich der Durchbruch gleich im Anfang der Pest erzeigt / so sey es tödtlich / nachdem es aber ist. Wann sich aber solcher ereignet / wann das Gifft schon überwunden / so ist er mehr nutzlich als gefährlich / wann er nicht gar zu lang verharret / dann die Natur entlediget sich von diesem Unflat / der sich unterdessen versammlet hat.

Theils wollen auch einen Abscheu tragen von denen äusserlich stopffenden Mitteln / man muß sowol einwendig als auswendig eine Moderation gebrauchen / auswendige Adstringentia, Fomenta, Unguenta, Emplastra können die Pest-Beulen / Petechen / oder die per poros ausrauchenden Dämpfe zuruck treiben / wie D. Sorbait selbst vermahnet. Jedoch braucht man das Mastix-Oel / Quitten-Oel / Muscatnuß-Sälblein ꝛc.

XVI.

Verstopfung des Leibs.

IN diesem Symptomate muß man gar sicher gehen / und allein mit Linderung helffen / als Zwetschken / Rosinen / angeschwollene Weinbeerlein geniesen / Stulzäpflein aus Hönig / Feigen / Saiffen / Inschlit / Bisemkugel / Saltz und Eyerdotter in einem Tüchlein / wie auch Clystir von Milch und Baumwollen gebrauchen / ein alter Author gibt die Pilulas Ruffi Syr. rosat. solut. de Cichorio cum Rhabarbar. oder ein geringes Haus-Trängklein von Engel-Süß / Sennet-Blättern / Anis / Rosinen / und ein wenig Zimmet. Man gehe aber hierinnen sicher / daß nicht ein Durchbruch erfolge.

XVII.

Monatliche Zeit und guldene Ader.

WAnn solche Blutflüß zu stopfen / muß es geschehen mit spodio ex Ebore, unicornu fossili, Terra Sigillat. C.C. usto, Tormentillwurtzeln / Wegrigsaamen cum syrup. corallor. de ros. sicc. Wunderlich ist / was Diemerbroek vermercket: Wann eine Frau in der Pest kranck gewesen / und ihr Monatliches bekommen die critico, sey der Tod gemeiniglich erfolgt / die non critico, sey sie gewiß gestorben / sed non puto esse universale.

XVIII. Un-

XVIII.

Unlust der Speiß.

DEr Appetit zu dem Essen findet sich in dieser Krankheit gar selten ein/wann viel Schleim in dem Magen/ ℞. Laulichtes Wasser mit Zucker und Essig/ erwecke ein Brechen/ geniese hernach Granaten- und Citronen-Safft/ Saurampfer-Klee/ Saltz/ präparirten Weinstein ꝛc.

XIX.

Würme.

GAlb den Bauch mit bitterm Mandel-Oel/ oder Wermut-Oel / auf den Nabel lege eine ausgeholte Zwibel / mit Aloe angefüllt und gebraten / denen Kindern aber soll man das Kraut Corallina eingeben / oder den Wurmsaamen.

XX.

Die Pest-Beulen und andere Zeichen.

VOn diesen ist schon vorhero viel / wo nicht sattsam gehandlet worden / jedoch weilen sie unter die Symptomata gehörig / bitte ich zu erlauben / noch was weniges zu melden: Die Pest-Beulen in der Reyhen lassen sich im Anfang sehen / als wie Strick und harte Nerven mit Schmertzen ablänglicht / gleichsam unbeweglich unter der Haut/ die Schlier ist aber rund in der Mitten / wo die Vasa spermatica hinunter gehen / die Drüsen aber liegen rogel und schlüpferig unter den Ohren und anderswo. Das Rotlauff macht auch Beulen / kommt mit Frost und Hitz in den Fuß/ vergehet hernach der Beulen in der Reyhen. Die Armen ziehen das Gifft aus mit Saltz und Aschen / oder ihren eigenen Koth; man hat und macht auch allerley Gifft-Steine mit gutem Effect / der Lapis Colubrinus wird ohne Zweiffel das Preh erhalten / und wird hoffentlich durch GOttes Gnad noch mehr an den Tag kommen / wann man diesem Spruch folgt:

Orate & laborate.

Et hæc de Curatione Symptomatum, Deus addat Benedictionem.

Das